



also 159

März 2021
GEW Wuppertal

Extraseiten
GEW Solingen
GEW Mettmann

Impressum:

also 159
März 2021

GEW
Stadtverband
Wuppertal

Paradestr. 21
42107 Wuppertal

Tel. 0202 - 440261
Fax 0202 - 455050

wuppertal@gew-nrw.de
www.gew-wuppertal.de

Bürozeiten:
Mo-Do 12 -17 Uhr

v.i.S.d.P.:
Helga Krüger

Redaktion
und Layout:

Susanne Adlung
Kerstin Beulke
Helga Krüger
Ulla Weinert

Druck:
Druckerei Schöpp

Der Bezugspreis
ist im
Mitgliedsbeitrag
enthalten.

Fotos:
Pixabay
Krüger

Inhalt:

Schulentwicklung in Wuppertal	03
Ein Stück aus dem Tollhaus - ehemalige PH erhalten	06
GEW schreibt an den neuen Oberbürgermeister	08
GEW-Mitglieder für Ausschuss Schule & Bildung	09
Geheftet und gelocht - Bürokratie oder Bürokratismus	11
Der Arbeitsplatz der Inklusionskräfte	12
Bergische Uni: Streit um Präsenzprüfungen	13
Digitalisierungsschnecke	14
Abitur an den Gesamtschulen	16
Homeschooling & Homeoffice	19
Gedanken am Ende eines Jahres	21
Sozialwissenschaften im Abseits	24
COPSOQ - viel Arbeit und dann?	25
Digitalisierung an einer Grundschule	28
Digitales Anstoßen	30
Nachruf	33
Geburtstage GEW Wuppertal	34
Beaufsichtigung von zwei Klassen	36
Covid-19 als Dienstanfall?	39
Fortbildungen und Beratungen	40
Versorgungsauskunft	42
GEW Solingen	
Einladung zur Jahreshauptversammlung	44
Jubilar*innen GEW Solingen	45
Max-Leven-Zentrum	46
Geburtstage GEW Solingen	48
Verabschiedung von Peter Wirtz in den Ruhestand	50
Nachruf	51
Kontakte GEW Solingen	52
GEW Mettmann	
Digitalisierung in den Schulen des Kreises Mettmann	54
Warum GEW?	57
Geburtstage GEW Mettmann	58
Nachrufe	60
Kontakte GEW Mettmann	61
Vorstand Wuppertal	62
Personalrät*innen Wuppertal	63

Wer haut mal auf den Tisch?

Schulentwicklung und Wuppertal - ein Paar, das sich finden muss

// In der Pandemie werden alle nicht müde, den großen Stellenwert von Bildung zu unterstreichen. Auch in Wuppertal. Doch ohne andere Prioritätensetzungen sind das nur Lippenbekenntnisse. Die Stadt ist z.B. für den Schulbau zuständig. Und gerade hier vermissen wir schon lange die Vorfahrt für Bildungseinrichtungen. Wir fragen uns auch, wer hier die Richtung bestimmt, das Gebäudemanagement oder die Politik. //

Nicht nur das „Desaster PH“ lässt mittlerweile daran zweifeln, dass das Gebäudemanagement seinen Aufgaben gewachsen ist. Die Schülerzahlen in Wuppertal steigen deutlich. Die Grundschulen erwarten in den Jahren 2018 - 2022 einen Zuwachs von 1250 Schüler*innen, die Sekundarschule I sogar mindestens 2300. Das ist seit spätestens 2017 bekannt, Eckpunkte für die Schulentwicklung wurden da verabschiedet, Baumaßnahmen beschlossen. Wir haben nun 2021.

Doch viele Planungen klappen nicht, verzögern sich dramatisch oder werden über den Haufen geworfen. An der Gewerbeschulstraße soll z.B. eine neue Grundschule entstehen. Der Baubeginn muss verschoben werden. Für die 2019 neu gegründete Grundschule Matthäusstraße müssen für die neuen Klassen ab 2021 weitere Übergangsbauten teuer errichtet werden. Eigentlich sollten sie in das Gebäude Hauptschule Wichlinghausen einziehen. Doch deren Umzug in das Gebäude der geschlossenen Hauptschule nach Langerfeld kann frühestens 2022 oder 2023 stattfinden.

Hinter dieser Verzögerung steckt eine ganz besondere Geschichte. Das Lehrerkollegium der Hauptschule besichtigt das Langerfelder Gebäude und schlägt Alarm: Schimmelbelastung und Bauschäden. Der Stadtbetrieb Schulen teilt mit: „Laut Prüfbericht des GMW handelt es sich bei der Hauptschule Langerfeld um einen gepflegten Altbau in einem guten baulichen Zustand.“ Gut ein Jahr später dann die Erkenntnis des GMW „Die Bauschäden sind zu gravierend, wir müssen abreißen und neu bauen.“

Besonders unfassbar die Geschichte der Errichtung der 7. Gesamtschule. 2018 beschlossen und mit eingeplant für die wachsenden Schülerzahlen, schafft man es im Frühjahr 2021 - drei Jahre später - wohl endlich einen Standort zu beschließen. Unglaublich. Wer setzt hier eigentlich die Prioritäten? Die Zahl der Ablehnungen der Kinder,

die eine Gesamtschule besuchen möchten, ist in diesem Jahr auf 550 Schüler*innen angewachsen. Es wird gemunkelt in der Stadt, dass die Blockadehaltung eines einflussreichen Mannes an der Stadtspitze, der viel mit der Haushaltspolitik in Wuppertal zu tun hat, die Verhandlungen über das Art-Hotel vor einiger Zeit platzen ließen. Erst jetzt kommt da wieder einiges in Gang.

Nächstes Beispiel ist die Förderschule Am Nordpark. Schon 2017 ist klar, dass das alte Schulgebäude Am Nordpark viel zu klein ist. Sie soll an den Röttgen verlagert werden in die ehemalige Hauptschule. Einige Klassen konnten 2019 dorthin wechseln, doch ein Baubeginn für die anstehende Sanierung des gesamten Gebäudes, so dass ein Umzug möglich ist, soll erst 2026 starten! Inzwischen platzt die Schule am Nordpark aus allen Nähten - über 300 Schüler*innen in einem Gebäude für 160. Sie braucht sofort eine Lösung.

Oder die Gesamtschule Else Lasker-Schüler. Sanierungsbedürftig seit 2005 und zudem belastet durch eklatanten Platzmangel, der sich von Jahr zu Jahr steigert. 30 Kinder sitzen in Räumen, die mal für 20 gedacht waren - und das auch in der Pandemie. Die Feuerwehr bemängelt die nicht ausreichenden Fluchtwege in diesen Klassen. „Da müssen weniger Kinder rein!“ Doch wohin sollen sie ausweichen? „Wanderklassen“ sind obendrein keine Seltenheit. Beim Öffnen von Fenstern droht jedes Mal Verletzungsgefahr. Jetzt kündigt sich wieder eine Verzögerung durch das Desaster auf der Hardt an. Auch hier muss die Politik mal auf den Tisch hauen und die Else-Sanierung vorantreiben.

Wuppertal braucht die Priorität für Bildung

Schon diese wenigen Beispiele zeigen es: Wuppertal braucht eine neue Priorität für Bildung. Die GEW bewertet jedenfalls die Ratsparteien danach, ob sie bereit sind, der Bildung Vorfahrt zu gewähren. Schade, dass wir im Programm des neuen Oberbürgermeisters die Begriffe Bildung oder Schule vergebens suchen. Aber da kann er ja noch nacharbeiten, da er sich bei seinem Marathon erst bei Kilometer 2,3 angekommen fühlt, wie er selbst berichtet.



Ein „Stück aus dem Tollhaus“

Ehemalige PH als Bildungsstandort erhalten

// Was die Schulgemeinden des Ganztagsgymnasiums Johannes Rau und der Gesamtschule Else Lasker-Schüler am 11.1.2021 in einer lapidaren Zeitungsnotiz erfahren mussten, machte nicht nur diese fassungslos. Ihre seit vielen Jahren anstehende Sanierung kann nicht wie geplant stattfinden und soll vielleicht um Jahre verschoben werden. Und das alles wegen einer unglaublichen Fehlplanung des Gebäudemanagements. //

Wurde gegenüber dem Rat der Stadt der Abriss der ehemaligen PH im Juni 2020 noch als alternativlos hingestellt und der Aufbau von 300 Containern als beste Lösung für die Zwischennutzung während ihrer Sanierung den beiden Schulen angepriesen, kommt nun heraus, dass die Container für den Umzug im Sommer 2021 gar nicht genehmigungsfähig sind und das geplante Paket von Abriss der alten Pädagogischen Hochschule und Aufbau von 300 Containern an gleicher Stelle mindestens doppelt so teuer geworden wäre.

Unseriöse Kostenkalkulation schon bei der Planung

Die GEW hatte schon letzten Sommer die vorliegende Kostenkalkulation als unseriös bezeichnet, bezog diese doch die Kosten für die Container gar nicht mit in die Kalkulation ein und rechnete den Abriss des Gebäudes gegenüber dem Erhalt und der Herrichtung schon allein dadurch ganz kräftig schön. Hat der Rat der Stadt sich übertölpeln lassen? Ist er gar nicht in der Lage, Vorlagen des Gebäudemanagements kritisch zu prüfen? Oder stecken hinter dem Abriss doch andere Interessen, die man nicht preisgeben möchte?

„Ein Stück aus dem Tollhaus“

Wenn jetzt auch noch klar wird, dass der Abriss ohne eine Bauplanung und ohne eine Zusage für die Lieferung und Genehmigung von Containern einfach mal eben begonnen wurde, gleicht das schon einem „Stück aus dem Tollhaus“. Die Wogen über diese Vorgänge schlagen hoch in der Wuppertaler Stadtgesellschaft. Die Leidtragenden sind jedenfalls vor allem die sanierungsbedürftigen Schulen.

Nun steht die ehemalige PH quasi als Rohbau auf der Hardt - nach abgeschlossener Asbestentsorgung (wovon allerdings nur an wenigen Stellen etwas gefunden wurde) und der Rat der Stadt soll im Mai erneut über die Zukunft beschließen.

Drängende Schulraumnot - Bildungsstandort Hardt erhalten

Angesichts der drängenden Schulraumnot in Wuppertal kann es sich die Stadt Wuppertal nicht leisten, diesen Standort als Schulstandort aufzugeben. In der Schulausschusssitzung am 10.2.2021 musste immer wieder darauf hingewiesen werden: Es fehlen dramatisch Flächen für den Schulbau in Wuppertal.

Planungskreativität gefragt

Nun, da ist eine Fläche mit einem Haus, das innen nach modernsten Gesichtspunkten saniert werden könnte. Jetzt ist Planungskreativität gefragt - zusammen mit den Wuppertaler Schulen. Die Einbeziehung der Betroffenen ist in Wuppertal hoch ausbaufähig und sollte von den politischen Akteuren endlich besser gestaltet werden. Es ist z.B. einfach nicht lustig aus der Presse zu erfahren, dass die Sanierung nicht klappt.

Durch den Rückbau des PH-Gebäudes in den Rohbau wird eine Herichtung als Übergangstandort z.B. für das Ganztagsgymnasium Johannes Rau Zeit in Anspruch nehmen.

Wie wäre es aber, wenn die Schule als Übergangslösung den alten Standort an der Siegesstraße nutzt und nach ca. zwei Jahren in ein durchsaniertes Ensemble auf der Hardt zieht?

Es gibt sogar noch ein Grundstück unterhalb des Gebäudes, das das Land bisher nicht vermarkten konnte. Das wäre vielleicht ein Standort für eine angemessene zusätzliche Sporthalle. Landschaftlich ein toller Standort. Verkehrstechnisch muss einiges überlegt werden, wenn die Schüler*innen den Fußanstieg von 400m scheuen. Doch auch hier - da sind wir sicher, kann man das Problem lösen, wenn man das will.

Das ist nur ein Gedankenspiel, die Stadt sollte gemeinsam mit den zuständigen Gremien und den Schulen weitere Nutzungsmöglichkeiten erkunden.

Vielleicht sollte man sechsstellige Summen nicht für Machbarkeitsstudien einer Bundesgartenschau ausgeben, sondern besser für ein zukunftssträchtiges Bildungswesen in der Stadt Wuppertal.

GEW schreibt an den neuen OB

Diese Probleme warten auf Lösung

// Schulentwicklungsplanung, 7. Gesamtschule, leere Schulsekretariate, Digitalisierung, Schulreinigung - das sind Dauerbaustellen, die der neue Oberbürgermeister mit anpacken sollte. Das jedenfalls hat die GEW ihm in einem offenen Brief ans Herz gelegt. Hier die Zusammenfassung. //

Schulentwicklungsplanung

Die aktuellen Ereignisse um die Hardt belegen die dringende Notwendigkeit einer verlässlichen Schulentwicklungsplanung, die ihrem Namen auch gerecht wird. Es ist an der Zeit, auch neue Wege zu beschreiten und dabei auch Akteure aus verschiedenen Institutionen wie z.B. Schulen, Verwaltung, GMW, Gewerkschaften und Universität zusammenzuführen. Die sofortige Korrektur der Pläne für den Standort Hardt muss vorangetrieben werden und mit einer gründlichen Bestandsaufnahme unter Einbeziehung der Schulgemeinden und Öffentlichkeit. Die ehemalige Pädagogische Hochschule muss auch in weiterer Zukunft für die Bildungslandschaft erhalten bleiben.

7. Gesamtschule

Seit Jahren wird in Wuppertal der Elternwille von jährlich mehr als 400 Eltern nicht erfüllt, die für ihre Kinder einen Gesamtschulplatz wünschen. Der Ratsbeschluss für eine 7. Gesamtschule ist fast drei Jahre her und noch immer wurde kein Standort gefunden. Dependancen müssen auf jeden Fall vermieden werden, das gilt für alle Schulen. Diese Belastungen sind für eine Schulgemeinde dauerhaft nicht tragbar, da sie zu viele Zeitressourcen, Absprachen und logistische Zwänge mit sich bringen.

Aufstockung des städtischen Schulpersonals

Während die großen Schulsysteme recht ordentlich mit Schulsekretär*innen und Hausmeister*innen versorgt sind, leiden die Grund- und Förderschulen unter eklatantem Personalmangel. Es darf nicht sein, dass kleine Grund- und Förderschulen nur einmal in der Woche eine Schulsekretärin sehen und der Hausmeister nicht erreichbar ist, weil er mehrere Schulen versorgen muss. Die GEW meint: Jede Schule braucht jeden Tag ein*e Schulsekretär*in und eine*n eigene*n Hausmeister*in.

Digitalisierung an den Wuppertaler Schulen

Tausende von Endgeräten werden gerade angeschafft, da liegt es auf

der Hand, dass jedes große Schulsystem einen eigenen Techniker braucht und kleinere Schulen gebündelt einem Techniker zugeordnet werden müssen. Es muss endgültig Schluss damit sein, dass Lehrkräfte in ihrer Freizeit versuchen müssen, diese Aufgaben zu stemmen. Wir erwarten den zügigen Ausbau der personellen Ressourcen im Medienzentrum und im Amt für Informationstechnik und Digitalisierung, damit sich die Schulen vorrangig den pädagogischen Herausforderungen der digitalen Bildung widmen können und nicht zusätzlich den technischen.

Dauerbrenner Schulreinigung

Seit Jahren fordert die GEW, die unhaltbaren Zustände bei der Schulreinigung zu verbessern. Wir bleiben dabei: Die Reinigungskräfte brauchen vor allem mehr Zeit für die Reinigungsleistungen, eine saubere Schule mit zweimal täglich gereinigten Toiletten sind das Mindeste, was die Schülerinnen und Schüler und alle an der Schule tätigen Menschen erwarten können. Eine Kommunalisierung der Reinigungsdienste wäre ein wichtiger Schritt, um vor Ort Verlässlichkeit herzustellen, anstatt sich mit ständig wechselnden Anbietern und Personalwechseln zu befassen. Damit könnte die Stadt zusätzlich einen Beitrag für sozialverträgliche Arbeitsplätze leisten.

Ausschuss für Schule & Bildung

GEW benannte sachkundige Einwohner*innen

// Nach der Kommunalwahl im September 2020 mussten sich auch die Ausschüsse des Rates neu bilden. Die GEW konnte - wie auch schon in den vergangenen Wahlperioden - sachkundige Einwohner*innen für die Schulformen benennen. //

Für die Grund-, Haupt-, Förder- und Gesamtschulen stellt die GEW die sachkundigen Einwohner*innen, für die Gymnasien, Realschulen und Berufskollegs die jeweiligen Vertreter*innen:

Grundschulen: Richard Voß	Hauptschulen: Thorsten Klein
Förderschulen: Marianne Kuhlmann	Gesamtschulen: Claus Baermann
Realschulen: Christian Neumann	Gymnasien: Uli Jacobs
Berufskollegs: Johannes Ulke	

Höchst gewöhnungsbedürftig ist, dass der Rat der Stadt die sachkundigen Einwohner*innen erst in seiner Sitzung am 1.3.2021 wählt, so dass diese in den bereits laufenden wichtigen Sitzungen kein Rede-recht hatten. Warum dauert eigentlich in Wuppertal alles so lange ...



Geheftet und gelocht

Bürokratie oder Bürokratismus?

// Die Erlebnisse von Kolleg*innen mit der Wuppertaler Schulverwaltung führten zu dieser Zuschrift an die also-Redaktion, die wir sehr gerne veröffentlichen. Der Name ist der Redaktion bekannt. Die Kollegin ist allerdings zurzeit nicht zu erreichen, da sie heftet und locht. //

Das Internet verrät: „Der Begriff Bürokratie umfasst den gesamten Verwaltungsapparat eines Staats inklusive aller Gesetze und Vorschriften. Bürokratie ist nicht mit Bürokratismus zu verwechseln, beide Bezeichnungen werden mit einer negativen Wertung häufig synonym verwandt. Moderne Gesellschaften lassen sich ohne Verwaltung und Vorschriften nicht organisieren, davon profitieren Bürger genauso wie Unternehmen. Deshalb ist der Begriff Bürokratie neutral.

Bürokratismus meint dagegen ein überbordendes staatliches Eingreifen, welches bei den Betroffenen zu unnötigem Aufwand führt. (...) Allerdings ist die effiziente Bürokratie ein Idealtypus: Manche Staaten verfügen über eine Verwaltung, die nahe an diesem Idealtypus ist. In anderen Staaten existieren erhebliche Probleme, die sich als Wettbewerbsnachteil erweisen.“

Bürokratie oder Bürokratismus in der Schulverwaltung?

Anträge für die Sonderpädagogische Förderung (AO-SF) sind höchst aufwändige Vorgänge, mit denen Lehrkräfte und Schulleitungen tagelang beschäftigt sind. Doch eingereicht bei der Schulverwaltung werden diese unbearbeitet **zurückgeschickt (!)**, wenn ein offensichtlich entscheidender Punkt nicht beachtet wurde:

„Der Antrag und die Antragsbegründung einschließlich aller Unterlagen müssen in zweifacher Ausfertigung dem Schulamt **geheftet und gelocht** zur Verfügung gestellt werden.“

#Fokus_Wuppertal kann es richten

Wir sind froh, dass der neue Oberbürgermeister nun an solchen Vorgängen arbeiten wird, denn wir lesen unter #Fokus_Wuppertal:

„Leistungsfähige und effiziente Verwaltungsprozesse sind für den Wandel der Stadt und die Akzeptanz der Wuppertaler Bürger*innen von zentraler Bedeutung. Die Optimierung...steht dabei in den kommenden Monaten im Fokus.“

Inklusionskräfte an Schulen

Engagierte Leute mit hochprekären Verträgen

// Ein wichtiger Baustein für das Gemeinsame Lernen in den Schulen ist der Einsatz von Inklusionskräften. Sie ermöglichen für viele Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf erst, dass diese in der Regelschule überhaupt zurechtkommen. Ohne diese Beschäftigten wäre eine inklusive Beschulung noch schlechter aufgestellt als sie ohnehin schon ist. //

Doch die wenigsten Lehrerkollegien wissen, welche hochprekären Beschäftigungsverhältnisse die Situation dieser Mitarbeiter*innen prägen. Sie alle sind angestellt bei diversen privaten Trägern, die wiederum mit der Stadt Verträge geschlossen haben, um diese „Leistung“ anzubieten.

Die Beschäftigten haben Verträge über „Arbeit auf Abruf“, was dazu führt, dass ihr geringes Einkommen (in der Regel 11€ pro Stunde) auch noch variiert und bis zu 25% unter dem eigentlichen Verdienst liegen kann. Das passiert z.B. dann, wenn die Schule einen Fortbildungstag hat oder die betreuten Kinder nicht anwesend sind. Dann wird nämlich die „Arbeit nicht abgerufen“. Und der Verdienst gekürzt. Alle Verträge sind für ein Schuljahr befristet. Die Träger begründen das damit, dass auch die Stadt ihre Kostenzusage nur für ein Schuljahr gibt.

Jetzt ist zumindest ein Träger sogar dazu übergegangen, bei der Befristung die Sommerferien auszusparen, so dass die Verträge am letzten Tag vor den Schulsommerferien enden. Das führt dazu, dass sich die Betroffenen ab den Sommerferien arbeitslos melden und dem Arbeitsmarkt für die Vermittlung zur Verfügung stehen müssen. Neben den sozialen Folgen für die Beschäftigten, müssen auch die Schulen wieder mit erhöhter Personalfuktuation rechnen und verlieren womöglich gut eingearbeitete Kräfte.

Das ganze Konstrukt ist für eine verlässliche Situation in den Schulen überhaupt nicht geeignet und für die betroffenen Beschäftigten eine Katastrophe.

Neben der kontinuierlichen Verringerung der realen Stundenzahlen für die Schüler*innen und dem immensen jährlichen bürokratischen Aufwand zur Festsetzung der Stunden, den die Stadt verlangt, ist die Handlungsweise der Träger, mit denen die Stadt Verträge schließt,

höchst fragwürdig.

Seit Jahren müssen wir beobachten, dass die Träger so agieren, dass das Personal nicht lange bei der Stange bleibt. Gut qualifizierte Kräfte, denen man „bessere Vergütung“ zahlen müsste, wurden systematisch „abgestoßen“.

Die GEW hat die Mitglieder des Schulausschusses angeschrieben. Wir meinen, dass es möglich sein muss als ersten Schritt von Seiten der Stadt zumindest die Träger in die Pflicht zu nehmen, Befristungen zu vermeiden. Die GEW hat den Schulausschuss aufgefordert, diese Problematik in den zuständigen Gremien anzusprechen und zu einer Lösung zu kommen, für die Beschäftigten, die Schulen und die betroffenen Kinder.

Insgesamt wäre sehr zu wünschen, wenn der Einsatz von Inklusionshelfer*innen auf verlässliche Füße mit unbefristeten Beschäftigungen gestellt werden könnte, am besten unter kommunaler Regie mit tariflicher Bezahlung.

Präsenzklausuren

Streitthema an der Bergischen Universität

Während die Inzidenzwerte in Wuppertal seit Monaten meist über dem Bundesdurchschnitt liegen und alle Bürger*innen aufgefordert sind, Kontakte zu beschränken und möglichst auf den ÖPNV zu verzichten, setzt die Universität Wuppertal mehrere tausend Prüfungen vor Ort an.

Das erscheint vielen Studierenden, besonders wahrscheinlich den Pendler*innen, nicht angemessen. Die Kritik: Digitale bzw. alternative Prüfungsformate sind aus ihrer Sicht in vielen Fällen möglich, werden aber nicht genutzt. Hinzu kommt viel Verunsicherung bezüglich Prüfungsterminen und dem Gesundheitsschutz vor Ort.

Die Mehrheit der Studierenden fordert deshalb zuverlässige und sichere Angebote, die ein Vorankommen im Studium ermöglichen, ohne sie und ihre Mitmenschen zu gefährden!"

Die Digitalisierungsschnecke

Ein Jahr bis zur Umsetzung in Wuppertal - Von Solingen lernen?

// Unter Corona-Einfluss ist es nun so weit. Doch von der ersten Pressemeldung am 29.7.2020 der Landesregierung bis zur Wirklichkeit vor Ort ist ein langer Weg - vielleicht nicht nur in Wuppertal. Die Zitate aus dem Schulausschuss im Februar beschreiben die Situation in Wuppertal. Doch warum konnte Solingen bereits im September letzten Jahres 3500 Ipad's an bedürftige Schüler*innen austeilen? Dort gab es offensichtlich andere Prioritäten, die die Stadt selbst gesetzt hat - zusätzlich und im Vorgriff auf Fördertöpfe. //

Ausstattung von Schüler*innen mit Leihgeräten in Wuppertal

„Die ersten 2.000 Geräte sind teilweise bereits geliefert bzw. befinden sich noch in Auslieferung. Weitere 1.800 Geräte sind bestellt. Für die weiteren noch fehlenden Geräte fehlt es aktuell an einem entsprechenden Rahmenvertrag, welcher für Ende Februar erwartet wird. Zielsetzung ist eine vollständige Umsetzung gemäß der Förderrichtlinie bis zum 31.07.2021.“ (aus Bericht Schulausschuss)

Ausstattung von Lehrkräften mit dienstlichen Geräten in Wuppertal

„Insgesamt können aus diesem Fördertopf 3.617 Geräte im Rahmen dieses Kostendeckels beschafft werden. ... Eine Beschaffung konnte für diese Geräte noch nicht beauftragt werden, da auch hier die nötigen Rahmenverträge erst für Ende Februar im Zugriff sein werden. Zielsetzung ist auch hier eine Umsetzung im Rahmen der Vorgaben der Förderrichtlinie bis 31.07.2021.“ (aus Bericht Schulausschuss)

Die Schönheitsfehler - auch außerhalb von Zeitabläufen

Wo bleibt die Finanzierung von WLAN-Lizenzen für bedürftige Schüler*innen, damit sie die Geräte auch nutzen können? Wo bleibt die Aufstockung des Lehrmitteleats, damit notwendige Software auch beschafft werden kann? Wo bleibt der Support für die Schulen?

Digitalisierungsschnecke in Wuppertal ist für Schulen „aktenkundig“

Auch im Internetauftritt der Stadt ist es mühselig, sich einen Überblick über die Schulen in Wuppertal zu verschaffen, dafür findet man in der Liste auch längst geschlossene Schulen. Auch hier lohnt ein Blick über den Zaun nach Solingen oder Remscheid. Ach übrigens, Wuppertal ist „Leitkommune“ für die digitale Modellregion des Bergischen Städtedreiecks. Vielleicht ein Auftrag für den neuen OB.





Abitur an Gesamtschulen

Analyse zu den Grundschulempfehlungen

// 2009 erregte eine Studie zum Gesamtschulabitur Aufsehen: Nur für 29,5% der Abiturient*innen an Gesamtschulen hatte die Grundschule den Besuch des Gymnasiums empfohlen, dagegen hatten 17,8 % nur eine Hauptschuleempfehlung und 52,2% eine Empfehlung für die Realschule. 70,5% der Gesamtschul-Abiturient*innen hatten aber das Abitur erreicht, obwohl ihnen die Grundschule dies nicht zugetraut hatte. Seit dem Zentralabitur wird an beiden Schulformen, Gymnasium und Gesamtschule, das gleiche Abitur durchgeführt. 2020 wurde eine aktualisierte Untersuchung durchgeführt. //

Die Studie von 2009 zeigte zum einen die Unzuverlässigkeit einer Schul-Prognose für 10-jährige Kinder, andererseits wurde deutlich, dass viele Schüler*innen aus armen Familien oder mit Migrationshintergrund, die oft keine Gymnasialempfehlung erhalten, durch das längere gemeinsame Lernen an Gesamtschulen das Abitur erreichen konnten.

Eine neue Studie 2020

Nach mehr als 10 Jahren ist es interessant zu erfahren, wie sich das Verhältnis Grundschul-Empfehlung und Abitur heute darstellt. Anfang 2020 wurden deshalb von der GGG (Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule) und der Schulleitungsvereinigung der Gesamtschulen NRW erneut die Gesamtschulen mit der Bitte angeschrieben, die Daten ihrer Abiturienten*innen für eine weitere Erhebung zur Verfügung zu stellen.(1) Eine Teilnahmequote von 42% wurde erreicht.

Haben die Grundschulen dazugelernt?

Leider nein. Das Ergebnis unterbietet noch die Daten von 2009: Nur 21% der Abiturient*innen erhielten am Ende der 4. Klasse die Prognose „gymnasial geeignet“. 79% hatten eine andere Prognose und haben trotzdem das Abitur erreicht.

Vergleich 2009 und 2020

	HS	RS	GY
2009	17,8%	52,2%	29,5%
2020	14,8%	64,1%	21,1%

Auffällig sind sowohl die gesunkenen Empfehlungen für das Gymnasium, aber auch für die Hauptschule, öfter empfohlen wird die Realschule.

Die soziale Benachteiligung im Schulsystem wird überdeutlich

Wie in einem Brennglas werden in dieser Untersuchung die Schrauben der sozialen Benachteiligung in unserem Schulsystem sichtbar: Besonders selten sind die gymnasialen Empfehlungen der Abiturient*innen an den Gesamtschulen des Standorttyps 5, also an Schulen in einem ärmeren Wohngebiet und mit einem hohem Anteil an Migrant*innen. Hier hatten nur 13,9% der Abiturient*innen eine gymnasiale Empfehlung der Grundschule erhalten. Und auch die zusätzliche Benachteiligung der Kinder mit Migrationshintergrund wird durch die Untersuchung deutlich: Nur 11% der Abiturient*innen mit Migrationshintergrund wurde durch die Grundschule eine Eignung für das Gymnasium zuerkannt.

Diesmal neu dabei: Schulwechsler aus dem Gymnasium

Die Untersuchung war diesmal auch auf die Schülerinnen und Schüler ausgedehnt worden, die, abgeschult von den Gymnasien, auf die Ge-

samtschule wechselten. Dies ist vor allem in Gemeinden, die nur noch Gymnasien und Gesamtschulen als weiterführende Schulen haben, der Fall. Von 910 Schulformwechsler*innen haben 47%, also fast die Hälfte, entgegen der Prognose des Gymnasiums das Abitur an der Gesamtschule erreicht. Die Fragwürdigkeit der Abschlussspraxis wird durch diesen Befund sehr deutlich. Es ist auch zu vermuten, dass hier noch einmal die soziale Herkunft eine Rolle spielt – eine Untersuchung im Schulentwicklungsplan der Stadt Köln von 2012 zeigte, dass unter den Abgeschulten überproportional viele Schüler*innen mit Migrationshintergrund waren.

Ein Fazit

Die Grundschulgutachten spiegeln die Abhängigkeit der Bildungschancen von der sozialen Herkunft im gegliederten Schulsystem. Kinder aus armen Familien und mit Migrationshintergrund erhalten kaum eine Empfehlung für das Gymnasium. Wenn es keine Gesamtschule gibt, sind sie weitgehend von höheren Schulabschlüssen ausgeschlossen. Beschämend die Ergebnisse am Gymnasium: die Hälfte der angeblich nicht geeigneten Schüler*innen, die das Gymnasium aufgrund schlechter Leistungen verlassen mussten, schafften an der Gesamtschule das Abitur. Die Untersuchung zeigt: Hier versagen nicht die Schüler*innen, sondern das Gymnasium bei der angemessenen Förderung seiner Schüler*innen. Die Untersuchung macht deutlich, was auch durch PISA immer wieder festgestellt wird: Das gegliederte Schulsystem ist die Ursache für soziale Ungerechtigkeit und fehlende Chancengleichheit im deutschen Schulsystem.

Die Autoren der Studie schließen mit Empfehlungen, z.B.:

- die Abschaffung der Schulformempfehlungen der Grundschulen,
- ein Abschlusssverbot für Gymnasien und Realschulen in Verbindung mit der rechtlichen Möglichkeit, auch an diesen Schulformen alle Schulabschlüsse der Sek I zu erreichen,
- die Beteiligung der Gymnasien an der Bewältigung der gesellschaftlichen Aufgaben (Inklusion, Integration, ...) und damit eine Angleichung der Anteile an den Standorttypen, zur Lösung aller beschriebenen Probleme,
- die Weiterentwicklung des Schulsystems hin zu der einen Schule für alle mit den Klassen 1 bis 13 – z.B. durch eine schrittweise Annäherung der Profile aller Schulformen in NRW.

Anne Ratzki

(1) Rainer Dahlhaus , Achim Elvert, Werner Kerski, Erhard Schoppengerd: Abiturientinnen und Abiturienten an Gesamtschulen 2020 - Bildungskarrieren, Schulerfolg und die Leistung der Schulform

Homeschooling mit Homeoffice

Abwechslungsreiche Wochen einer Grundschulkollegin

// 20/21 -das Schuljahr wird in Erinnerung bleiben. Daran besteht kein Zweifel, denn bundesweite Schulschließungen haben wir alle noch nie erlebt und uns genau heute vor einem Jahr nicht träumen lassen. //

„Aber für dich ja kein Problem! Du bist doch Grundschullehrerin!“ Ein Satz, der mir bereits zu Beginn des ersten Lockdowns entgegenschallte und mich ins Grübeln brachte.

Ist das die Vorstellung der Eltern, mit denen ich nun seit dem 16. März überwiegend online Kontakt halte und deren Kinder ich -stand heute am 3.2.2021- seit 68 (Schul-)Tagen mit differenzierten und digitalisierten Materialien fürs Homeschooling versorge?

Verrückte Idee, dabei „kein Problem“ zu haben. Wo ich doch selbst dreifache Mutter von Schulkindern verschiedenster Schulstufen bin und genau wie Millionen andere Mütter nun eben doch vor dem Problem stehe, Homeschooling und Homeoffice unter einen Hut zu bringen. Teils im heimischen Arbeitszimmer (ohne Dienstgerät), regelmäßig aber auch in der Schule zur Betreuung der Notgruppen, Materialerstellung, Materialausgabe und zum Einsammeln und Korrigieren der abgegebenen Arbeiten. Hinzu kommen die Fahrten zu den benachteiligten Kindern aus benachteiligten Familien in benachteiligten Gegenden des Einzugsgebiets mit Materialpaketen, die sonst den Weg dorthin nicht finden würden.

Kurze Einblicke in Haushalte und Lebensumstände, die mich nachts nicht schlafen lassen. Die mir aber andererseits die traurige Erklärung dafür liefern, warum diese Kinder am Ende der Homeschooling Woche keine bearbeiteten Selbstlernhefte, gesammelten Anton-App Münzen und sonstige hübsch bemalte Ergebnisse abliefern. Auch die Teilnahme an Videokonferenzen gestaltet sich schwierig in diesen Lebensumständen, wo wohl auch ein kostenloses digitales Endgerät keine wirkliche Abhilfe schaffen würde.

Nachdem hier Zuhause sonntagsabends der Drucker dank neuer Padlet-Wochenpläne heiß gelaufen ist, arbeiten meine eigenen Kinder in meiner Abwesenheit also mehr oder weniger motiviert an ihren Arbeitsplänen und halten ihre Videokonferenzen mit mehr oder weniger stabilen Serverkapazitäten.

Mein Kontrollanruf am Montagvormittag aus der Notbetreuung liefert vor allem eine Erkenntnis: Meine eigenen drei Kinder sorgen gut für ihre seelische und körperliche Gesundheit: „Alles ok zuhause?“ „Ja, Mama“ „Arbeitet ihr schön?“ „Nein. Charlotte macht sich gerade ein Spiegelei. Maxi und ich spielen Playmobil.“

Während also in der Politik auch noch nach fast 12 Monaten die Schockstarre anzuhalten scheint, machen wir Grundschullehrer*innen und Schulleitungen es von Beginn an genau richtig:

Weitermachen so gut es geht, Lerninhalte vermitteln, die Kinder im Blick behalten, kreative Pläne schreiben und diese im 14tägigen Rhythmus flexibel ändern, autodidaktische Einarbeitung in IServ und Padlet, Materialien digitalisieren, Lernvideos drehen, Videokonferenzen durchführen, telefonieren, Mails schreiben, Bereitschaft für Nachfragen der Eltern gewährleisten, wenn nötig Hausbesuche mit Abstand und Maske, den Schülern persönliche Rückmeldungen geben, die Notbetreuung stemmen (wo ist das „sonstige schulische Personal“ an Grundschulen??) den Eltern Tipps und Tricks zur Steigerung der Motivation anbieten ... und auf Anweisungen aus Düsseldorf warten, die mit ziemlicher Verlässlichkeit kommen: freitagnachmittags.

Anna Oëx

Gedanken am Ende des Jahres

Stell' dir vor, es ist Schule und keiner geht hin!

// Birgit Koch-Dannert hat uns ihre Gedanken am Ende eines merkwürdigen Jahres bereits Anfang Januar zukommen lassen. Wir drucken ihren Text gerne ab. //

„Es war einmal im Jahre 2020, eine kleine Fledermaus sorgte für ein weltweites Event: Sie kackte in chinesische Garküchen und dem Menschen bekam das gar nicht gut zu schmecken.

Ein kleiner Ort, hübsch gelegen im Tale der Wupper, wurde in dieses Weltgeschehen nolens, volens mit hineingezogen. Filmreife Szenen spielten sich ab, am 13.3.2020 mittags. So mancher Lebenslauf veränderte schlagartig sternengleich seine Umlaufbahn: Direktoren blickten, die Augen geweitet, auf eine Mail aus Düsseldorf, der ein oder andere Referendar konnte sich mit einem Hechtsprung gerade noch über die Ziellinie retten, während andere ungläubig, fassungslos einem fraglichen Examen entgegen blickten und die angehenden Abiturienten, bislang noch dem Schüler*innenmodus verhaftet, sahen sich ohne Boden, ohne Tradition, ohne Halt – schwerelos. Nichts geht mehr – „Nothing else matters“ – aber Abitur wäre doch schön!

Notfallpläne en masse. Was ist machbar? Was ist verantwortbar? Wo bleibt der Abstand? Was können wir den Schüler*innen zumuten, was den Eltern, was den Lehrer*innen? Drittelung der Klassen? Geht vielleicht doch, dass die Hälfte der Klasse erscheint? Wie viele m² hat welcher Klassenraum, welche Fächer dürfen, sollen wir unterrichten, um welche Schüler*innen müssen wir uns besonders kümmern? Wie erreichen wir einander, wie unsere Schüler*innen? Tja, „Digitalisierung“ wird nach „Corona“ zum Wort oder Unwort des Jahres 2020 werden!

In einem der reichsten Länder der Welt, in dem bevölkerungsreichsten Land der BRD müssen Politiker*innen dieses Wort buchstabieren lernen und haben dafür keine Hardware, geschweige denn Software.

Manche lassen schreiben, zum Wochenende, da kann es auch gerne mal Freitagnachmittag nach Schulschluss oder sogar am Sonntagabend um 22 Uhr werden. Aber Schule ist ja für alle und immer da und setzt alles „frisch, fromm, fröhlich, frei“ um. Montags fängt die Woche an und wir begrüßen – was man wegen der Masken nicht sieht – freudestrahlend unsere 28 – 30 Haushalte (pro Stunde!), wir nehmen Ängste, wir vermitteln Zuversicht, wir reden, wir unterrich-

ten und wir verfolgen unseren Bildungs- und Erziehungsauftrag. Und wir selbst? Sind auch nur Menschen, aber heldenhaft! Oder?

Zum Thema Digitalisierung an Schulen sei folgendes Preisrätsel – per Mentimeter ausgerufen: Welcher Filmtitel passt am besten? „Rocky Horror Picture Show“? „Apocalypse Now“? „Die Entdeckung der Langsamkeit“? „Der Beginn einer unendlichen Freundschaft“ „High Noon“? „Spiel mir das Lied vom Tod“? „Ist das Leben nicht wunderbar?“ oder Oh, wie schade, der Server ist zusammengebrochen. Im nächsten Leben – mit x G - wird alles besser!

Was fehlt? Unendlich viel. Schule = Lern- und Lebensraum – ja, klar! Wie viele Stunden verbringen wir alle, egal aus welcher Perspektive, in welcher Rolle in dieser Institution, in dieser Anstalt! Dank Corona ist es allen klar, insgeheim bewusst: Wir gehen gerne zur Schule! Obwohl so manches Mal unwillig, bei einigen verhasst, nun gehen wir gerne zur Schule, ja, es spiegelt Normalität wider. Die Situation in den Bussen mag zum Fürchten sein, aber in der Schule achten wir auf Abstand, Händewaschen, Masken, Lüften – bis kurz vorm Kältetod und sozialer Abschottung. Kein Fünftklässler, dem die Maske unter Naschen rutscht, kein Siebtklässler, der sich mit dem anderen rauft, keine Achtklässlerin, die sich mit ihrer besten Freundin umarmt, keiner aus der Q1, der verantwortungsbewusst, aber trotzdem heimlich unterhalb der Schule raucht und vor dem Betreten des Schulhofes eine Maske aufzieht. Keiner aus der Q2, der anfängt, sich um das Abitur und jede mögliche Stunde zu sorgen und glücklich ist, eine erforderliche Klausur geschrieben zu haben. Glücklich alle, die aus Lehrer*innenperspektive in der Schule sein dürfen und – nach Gesundheitsamt votum - soeben einer 14-tägigen Quarantäne entkommen sind. Wir alle haben in diesem Jahr das Gefühl, nur geträumt zu haben, wir durften doch auf Klassenfahrt, doch noch nach England, Italien, Frankreich, Israel, China und zum Skifahren fahren. Wir durften einfach nur Blödsinn machen und auf Schule schimpfen, über unsere Mitschüler*innen und unsere Lehrer*innen, die wir – eigentlich - doch echt „nice“ finden. Wir durften trotz allen Stresses uns mit unseren Eltern gut verstehen und unsere Großeltern umarmen. Wir durften auch ausflippen, anderen Menschen unsere Meinung sagen und trotzdem deren Würde nicht außer Acht lassen. Und wir sagen ganz deutlich, dass diese Form des „Querdenkens“ nichts mit Intelligenz zu tun hat. Ach, noch viel mehr fällt mir ein. „Das alles, und noch viel mehr ...“ Und so wache ich am Ende des Jahres 2020 auf. „Wach' ich oder träume ich? Alles – 2020 – nur geträumt?“ - Alles ein Märchen, a fairytale, a nightmare, just fantasy?“

Wuppertal, 30.12.2020 Birgit Koch-Dannert



Sozialwissenschaften im Abseits

Das neue Fach Wirtschaft-Politik und die Folgen

// Nach und nach lässt die Landesregierung aus dem Sack, wie sie sich den Stellenwert des neuen Faches Wirtschaft - ein Lieblingsprojekt der FDP - vorstellt. //

In der nun zur Verbändebeteiligung vorgelegten „Lehramtszugangsverordnung“ taucht das Fach „Sozialwissenschaften“ plötzlich nicht mehr auf. Es soll abgeschafft und ein neues Fach Wirtschaft-Politik eingeführt werden. Die Bedenken der Protagonisten an Universitäten und Schulen werden schlichtweg ignoriert.

Daher fragten die Expert*innen in Hochschule und Lehrerausbildung - verwundert über die Ignoranz - beim Staatssekretär nach. Nachdem dieser die Veränderung bestätigte und noch ergänzte, dass alle Fachlehrer eine Zusatzqualifikation für das neue Fach benötigen würden, war die Aufregung an der Bergischen Universität und an den weiterführenden Schulen sehr groß.

Nach zahlreichen Protesten der Gewerkschaft und anderer Verbände sind nun die Zusatzqualifikationen freiwillig und die Abschlüsse in Sozialwissenschaften werden nun für das neue Fach Wirtschaft-Politik anerkannt. Dennoch bleibt ein bitterer Beigeschmack!

Die FDP verändert ohne Not ein hochmodernes und integratives Fach. Das Fach Sozialwissenschaft deckte bisher die Fächer Wirtschaft, Politik und Soziologie ab. Probleme wie u.a. Querdenken, Rassismus oder Extremismus müssen zunächst soziologisch erforscht werden, um anschließend politische und wirtschaftliche Entscheidungen treffen zu können. Das haben die Erfinder des Faches bereits vor Jahrzehnten schon erkannt und umgesetzt. Dass die FDP der Wirtschaft den Vorzug gibt und praktisch die Politik und Soziologie zur Hilfswissenschaft machen möchte, zeigt einmal mehr ihr neoliberaleres Verständnis vom Zusammenleben. Der Mensch soll also der Wirtschaft dienen und nicht umgekehrt.

Dass dies von Frau Gebauer weder über die Presse kommuniziert noch zur Debatte gestellt wird, ist kein Ergebnis fehlender Kommunikation, sondern aus ideologischen Gründen gewollt.

Unterstützt daher die aufgerufenen Petitionen!

<https://www.change.org/p/bundesministerium-nrw-das-fach-sozialwissenschaften-darf-nicht-abgeschafft-werden-sowi-bleibt>

Tino Orlishausen

COPSOQ - viel Arbeit und dann?

Schulbehörden nicht aus Verantwortung entlassen

// „Trotz aller Belastungen in diesen herausfordernden Zeiten sind Sie dabei die Auswertung der Schulberichte fristgerecht durchzuführen und Maßnahmen im Rahmen der Gefährdungsbeurteilung abzuleiten. Ich möchte Sie aber darauf hinweisen, dass eine Einsendung der Formulare zur Maßnahmendokumentation nicht erforderlich ist. ... Im Verfahren ist diese Rückmeldung an die Dienststelle NICHT vorgesehen. Daher lösche ich in der Regel diese E-Mails.“//

Unsere GEW-Kollegin an einer Wuppertaler Grundschule berichtet: „Da kam der Frust noch einmal richtig hoch, hatten wir doch den Auswertungsbericht zu COPSOQ mühselig und gründlich erarbeitet und zur Bezirksregierung geschickt, aber lesen will man das gar nicht.“

Diese Schule hatte in ihrer Auswertung diesen Schluss gezogen: Was soll das alles, wenn die Verbesserungen aus dem „eigenen Saft“ kommen bzw. die Kolleg*innen sich selbst am Schopf aus dem Schlamassel ziehen sollen?

Und die Mängelliste dieser Schule, die zu Mehrbelastung im Kollegium führt, ist lang. Doch Maßnahmen dazu? Wir dokumentieren einige Beispiele daraus:

Hier wäre z.B. der Schulträger gefragt:

- Wenn die Sekretärin nur einmal in der Woche da ist und die Verwaltungsaufgaben bei Schulleitung und Lehrkräften landen.
- Wenn der Schulhof zu klein ist und durch Pausenteilung doppelte Pausenaufsichten anfallen.
- Wenn nicht anständig geputzt wird und die Klassenlehrkräfte zum Putztuch greifen müssen.
- Wenn Erholungsphasen nicht möglich sind, weil das Lehrerzimmer winzig ist.
- Wenn IT-Aufgaben auf Lehrkräfte abgewälzt, die sich obendrein nicht wirklich damit auskennen und IServ groß angekündigt wird, eine Einweisung aber nicht erfolgt.
- Wenn der Hausmeister nicht greifbar ist.

Und hier wäre z.B. die Landesregierung gefragt:

- Wenn die Schule Gemeinsames Lernen anbieten muss, aber keine Sonderpädagog*innen da sind.
- Wenn Anrechnungsstunden fehlen und alle Zusatzaufgaben zusätzlich erledigt werden müssen.
- Wenn die Beratungsnotwendigkeiten ständig zunehmen, aber keine Zeit im Stundenkontingent zur Verfügung gestellt wird.
- Wenn immer mehr Seiteneinsteiger*innen als Lehrkräfte eingestellt werden, die zusätzlich Unterstützung brauchen.

Fakt ist: Die quantitativen Anforderungen der Lehrkräfte in NRW liegen in allen Schulformen 12 Prozentpunkte über den Anforderungen der COPSOQ Datenbank aller Berufe. Das ist nicht erstaunlich, hat sich doch die Aufgabenfülle der Lehrkräfte kontinuierlich gesteigert. Nur das Land kann hier Abhilfe schaffen, z.B. durch Erhöhung der Anrechnungsstunden, durch Senkung der Pflichtstunden oder eben durch Bereitstellung von Personal, das die immer vielfältiger werdenden Aufgaben außerhalb von Unterricht bewältigt.

Handlungsbedarf an die zuständigen Stellen melden

Wir können nur dazu raten, sich von der Haltung der Bezirksregierung nicht beeindrucken zu lassen (siehe Umgang mit der Mail). Wenn Schulen feststellen, dass nicht allein vor Ort Verbesserungen erreicht werden können, ist es aus Sicht der GEW unverzichtbar, den konkreten Handlungsbedarf an die Schulaufsicht, den Schulträger und an das Schulministerium zu melden. Ebenfalls wichtig ist eine Weiterleitung an den zuständigen Personalrat, damit dieser den Forderungen nach geeigneten Maßnahmen zur Beseitigung der Ursachen von Gesundheitsgefährdungen Nachdruck verleihen kann.

Die GEW stellt zur Dokumentation und Meldung eigene Formulare und Musterbriefe zur Verfügung, mittels derer klar festgehalten werden kann, auf welcher Ebene Veränderungen veranlasst werden müssen.

Wir stellen die Muster gerne zur Verfügung.



Es könnte doch so schön sein ...

Erfahrungsbericht Digitalisierung an einer Grundschule

// Das Thema Digitalisierung wirbelt nicht nur seit der Corona-Pandemie das Schulgeschehen, die Didaktik und die Schulpolitik auf. Doch der Erlebnisbericht eines jungen, engagierten und motivierten Kollegen mit IT-Kenntnissen ist ernüchternd. //

„Nach meinem Vorbereitungsdienst, in dem ich großes Interesse für das Thema Digitalisierung und Medienkompetenz in der Grundschule entwickelt habe, war es mein persönliches Ziel, auch an meiner neuen Schule das Thema voranzutreiben.

An der Schule fand ich einen Medienraum vor, der aufgrund stark veralteter Rechner kaum genutzt wurde. Ständige Probleme mit dem Internetzugang und den Rechnern erschwerten die Nutzung und frustrierten Kolleg*innen und Schüler*innen mehr, als es dem Unterricht nutzte. Die große Hoffnung lag daher auf den Tablets, welche die Schule über den Digitalpakt erhalten sollte. Zunächst ging es mit großen Hoffnungen los. Mit IServ sollte durch den eigenen Schulserver alles einfacher werden. Eine erste kurze Einführung in IServ mit dem Medienzentrum fand statt, in kürzester Zeit prasselten viele Informationen auf mich ein: Anwendung, Administration, Geräteverwaltung. In einer Präsentation erläuterte ich meinem Kollegium die Vorzüge von IServ. Doch dann kamen die Probleme, nahezu jeden Tag Klagen über Probleme mit dem W-LAN. Ich fühlte mich alleingelassen, da auch die Vorschläge des Supports am Telefon nicht alle Probleme lösten. Ich brauchte eigentlich einen Techniker vor Ort.

Mit einem vorher abgestimmten Plan mit Schulleitung und Medienzentrum gingen wir in die Beratung des Medienzentrums. Wir hatten iPads ausgesucht, doch dort hieß es, die würden viele technische Probleme mit sich bringen. Wir waren überrascht und verunsichert, da dies alles im vorherigen Beratungsgespräch keine Erwähnung fand. Uns wurde die Anschaffung von Windowsgeräten empfohlen bzw. fast schon aufgedrängt. Leider erfolgte dies eine Woche vor Abgabe unserer Bestellliste und somit viel zu spät. So entstand unnötig Druck, eine nachhaltig richtige Entscheidung zu treffen.

Nach ein paar Tagen Bedenkzeit entschieden wir uns aufgrund der geschilderten Problematik für die Windowsgeräte und änderten die Bestellliste ab. Doch dann mussten wir erfahren, dass die finalen Ausschreibungen für die Windowsgeräte erst im Frühjahr 2021 erfolgen,

was eine lange Wartezeit bis ggfs. Herbst 2021 (!) bedeutet, davon war vorher keine Rede.

Der Bedarf an digitalen Endgeräten ist groß aufgrund des Distanzunterrichts, doch Geräte stehen uns nicht zur Verfügung. Die zwischenzeitlich angekündigte Sofortausstattung entpuppte sich mehr oder weniger auch als Farce, da auch diese Geräte erst mit der Gesamtbestellung geliefert werden und in die Bestellung des Digitalpaktes einbezogen wurden. So konnten wir als Schule den Kindern und Familien, die es wirklich nötig haben, keine Unterstützung von digitalen Geräten zusichern, da wir schlicht und ergreifend keine haben.

Parallel war es umso ernüchternder, als wir erfuhren, dass einige Schulen nun mit Applegeräten ausgestattet wurden und auch nicht über Probleme klagen. Aus diesem Grund fühlen wir uns einfach nicht angemessen beraten. Unsere Schüler*innen sind besonders die Leidtragenden.

Schlussendlich möchte ich sagen, dass ich schon viele Stunden mit diesem Bereich verbracht habe, weit mehr als die drei Stunden Entlastung, die ich von meiner Schulleiterin für diese Aufgaben bekomme. Apropos – dafür arbeitet meine Schulleiterin drei Stunden mehr, denn eigentlich haben wir für diesen Bereich gar keine Entlastungsstunden zur Verfügung.“

Erkenntnisse einer Schulleiterin

„Esfrustriert mich schon zu sehen, wie ein junger, engagierter Kollege versucht den Digitalpakt an unserer Schule umzusetzen, aber jeden Tag daran scheitern muss. Wenn gerade so ein Kollege, der sehr motiviert ist und auch über grundlegende IT-Kenntnisse verfügt, schon jetzt so verzweifelt ist, dann sagt uns das sehr viel über die Zustände.

Heute habe ich eine Zoom-Konferenz (IServ funktioniert schlecht und ist wesentlich komplizierter) mit meiner Schulpflegschaft einberufen. Ich muss mich mehr oder weniger rechtfertigen, warum wir so wenig digital arbeiten. Die Eltern wissen nämlich die vorgenannten Dinge alle nicht und zweifeln an unserer Motivation, mit den Kindern digital zu arbeiten. Es ist schade, dass nicht einfach mal etwas auf Anhieb klappt. Es ist doch nicht zu viel verlangt und muss doch möglich sein, dass wir vor Ort permanent von einem technischen Support unterstützt werden können.

Ich beende dieses Statement mit dem Kommentar unseres Oberbürgermeisters: „Es gibt auch ohne die technischen Probleme genügend Herausforderungen, denen sich unsere Schüler und Schulen stellen müssen“.

Digitales Anstoßen

Ehrung der GEW-Jubilar*innen auf neuen Wegen

// Am 11. Dezember 2020 sollte der große GEW-Jahresabschluss stattfinden und mit ihm das Highlight die Ehrung unserer GEW-Jubilar*innen. Wir mussten absagen. Kurzerhand luden wir zum „Digitalen Anstoßen“ per Videokonferenz ein. Für einige war das eine Premiere, allen hat es sehr viel Spaß gemacht. Und Inge, Brigitte und Ralf haben uns anschließend noch geschrieben. //

Ein einzigartiges Erlebnis

Wer erinnert sich noch an den 11.12.2020? Was du nicht? Ich schon! An diesem Tag fand meine Ehrung zur 40-jährigen Mitgliedschaft in der GEW statt. Wo warst du denn? Nicht in der Mensa beim Kulturprogramm und beim leckeren Buffet? Hast du das etwa verpasst? Hat die Einladung dich nicht erreicht? Das wäre aber schade.

Nein! Nichts davon! Statt dessen „Digitales Anstoßen“ mit einem Getränk der Wahl auf dem heimischen Sofa und vor dem Bildschirm. Das war natürlich überhaupt nicht mit der Atmosphäre in sonstigen Zeiten zu vergleichen, aber es war schön, dass auf diese Weise an uns Jubilar*innen gedacht wurde. Danke dafür! Nun hoffe ich, dass das einzigartige Erlebnis im wahrsten Sinne des Wortes das einzige seiner Art bleibt.

Inge Hanten

So bin ich zur GEW gekommen

1985 habe ich ein Stellenangebot (3/4 Stelle, auf 3 Jahre befristet, BAT 4a) an der Hauptschule Uellendahl erhalten. Es ging das Gerücht um, dass diese Stellen auf gar keinen Fall verlängert oder entfristet würden. Da habe ich mich kurzerhand gefragt, wer mich hierbei am besten vertreten bzw. unterstützen könnte und ... ich bin in die GEW eingetreten! 1988 bin ich dann doch auf Lebenszeit verbeamtet worden und 34 Jahre lang an der Hauptschule Uellendahl sehr gerne tätig gewesen.

Brigitte Seidl

Warum ich damals in die GEW eingetreten bin

Als ich über meine Einstellung in den Lehrerdienst und meinen GEW-Beitritt nachdachte, las ich dieses in der WZ: “Kurzfristige Anordnungen und Erlasse statt langfristiger Planung sind ein Markenzeichen der Schulministerin.” 1985 hatte ich mein Examen längst in der Ta-

sche und suchte eine Anstellung. Es war ein Jahr mit großen bildungspolitischen Problemen, einerseits gab es eine hohe Anzahl arbeitsloser Lehrer*innen und andererseits Unterrichtsausfall durch Lehrermangel. Mitten in den Sommerferien bekam ich ein Vertragsangebot. Glücklicherweise war ich nicht verreist, denn für die Antwort hatte ich 10 Tage Zeit. Mir wurde zum Schuljahresbeginn 1985/86 eine Beschäftigung im Angestelltenverhältnis am Gymnasium Vohwinkel angeboten. Den Auszug aus dem Angebot möge man sich auf der Zunge zergehen lassen. „Die Beschäftigung ist im Umfang von 3/4 der Pflichtstundenzahl und befristet auf 3 Jahre vorgesehen, ..., um ihm/ihr Gelegenheit zu geben, sich um eine andere Tätigkeit als die Tätigkeit eines Lehrers im Landesdienst zu bemühen oder um sich für einen anderen Beruf qualifizieren zu können. Aufgrund dessen wird das Beschäftigungsverhältnis auch als Teilzeitarbeitsverhältnis begründet.“

Natürlich nahm ich an. Weiteres würde sich schon finden. Es fand sich in Form der GEW, ich bin sofort zum 1.8.1985 eingetreten. Die GEW hat sich enorm stark gemacht für eine Entfristung dieser Verträge und diese auch erreicht.

Ach so: In der Bildungspolitik scheint es eine lange Tradition zu geben, am Freitag neue Verhältnisse zu schaffen, die am Montag umzusetzen sind. Mittwoch teilte man mir mit, am Freitag, 2.8.1985 sei mein Dienstantritt. In der Schule wurde ich säuerlich begrüßt: „Warum kommen Sie denn jetzt erst?“ Verständlich, denn am Montag, 5.8.1985, fing der Unterricht wieder an und der Stundenplan war natürlich schon fertig. Nach Unterrichtsbeginn bekam eine Kollegin als Nachrückerin ein ähnliches Angebot. Die armen Stundenplaner.

Ralf Schlammer





Nachruf

// Die GEW trauert um Rosi Mattusch. Rosi verstarb am 26. Januar 2021 im Alter von 65 Jahren. //

Sie engagierte sich über viele Jahre in der Fachgruppe Hauptschule. Die Situation und die Rechte der angestellten Kolleginnen und Kollegen waren ihr ein besonderes Anliegen. Wenn sie aus gesundheitlichen Gründen nicht an Demos oder Streikkundgebungen teilnehmen konnte, war ihr Platz immer im Streikbüro. Dort sorgte sie resolut für korrekte Streiklisten und gute Laune.

Seit 1980 war sie bis zur Schließung 2012 an der Hauptschule Cronenberg, sprühte vor pädagogischen Ideen und ließ manche der älteren Kolleg*innen und oft auch die Schulleitung nach einer Konferenz schwindelig zurück. Sie war es, die die ersten Schritte der Stadt, dem Gemeinsamen Unterricht der Kinder mit und ohne Behinderung endlich Raum zu geben, praktisch umsetzte. Anschließend übernahm sie bis zu ihrem Ruhestand im Jahr 2018 die Inklusionsklasse an der Hauptschule Hügelstraße.

Den Schülerinnen und Schülern wollte sie vor allem Freude an Schule und Lernen und entsprechende Erfolge vermitteln, den Kolleg*innen Solidarität, Verlässlichkeit, Teamgeist und Innovationsfreude abverlangen und nebenbei gab sie allen ein bisschen „kölsche Entwicklungshilfe“ - denn das war ihre Heimat - in Sachen „Spaß an der Freud“.

Die GEW Wuppertal gratuliert

Besondere Geburtstage von Januar bis März 2021

Unser Jüngste

23 Jahre

Nele Götz

30 Jahre

Lisa Marie Barkow

Gonzalez

Saida Chanou

Janine-Claudine Hanack

Malene Heil

Lisa Koll

Saida Majjouti

Svenja Simon

40 Jahre

Nadine Brabender

Jens Brandenburg

Simone Dombrowski-

Gerlach

Anja Grautstück

Dirk Grübler

Nadine Kremer-

Fischbach

Andrea Pieper-Neef

Kristine Rühmann

Michael Saga

Susanne Schotte

50 Jahre

Nicole Austermann

Ulrich Berling

Vincenzo Costanzo

Sandra Gediger

Anke Göttig

Wassiliki Grondziel

Nicole Herfeld

Ulrich Jacobs

Fabian Kessl

Thorsten Kocziot

Rudolf Lindmeier

Tanya-Karen Löber-

Kämper

Gabriele Schmitz

60 Jahre

Stefanie Beyer

Keziban Ceylan-Kücük

Marion Edler-Köller

Claudia Hien-

Reinkenhoff

Rainer Kokenbrink

Heinrich Lackmann

Silvia Ramsel

Christine Siebel-

Wenkel

Susanne Stolz

70 Jahre

Gabriele Lange-

Kirschbaum

Jürgen Möller

Ursula Müller-

Fischbach

80 Jahre

Jürgen Baurmann

Adelheid Buchsteiner

Gerd Kuck

Bernhard Müller

85 Jahre

Sigrid Britten-Menne



Betreuung von zwei Klassen

Auch unter Coronabedingungen nur im Notfall zu rechtfertigen

// Hygienevorschriften und Parallelität von Distanz- und Präsenzunterricht führen mancherorts zu schwierigen Entscheidungen bei anhaltender Personalknappheit. Trotzdem kann eine Doppelbetreuung von Klassen nur die absolute Ausnahme sein und keinesfalls regelmäßig mit eingeplant werden. Wir informieren über die rechtlichen Hintergründe. //

Die Bezirksregierung Düsseldorf gibt in ihrer Handreichung dazu Hinweise unter der Überschrift „Parallelvertretung“. Schon dadurch wird deutlich, solch eine Situation kann nur eine **spontane Notmaßnahme** sein, die durch **gerade eingetretene Umstände** nicht anders zu regeln ist. Selbst für diese Fälle setzt die Bezirksregierung die Messlatte hoch an. Wir zitieren aus der Handreichung:

„Die Parallelvertretung beschreibt eine Situation, in der eine Lehrkraft zur gleichen Zeit die Aufsicht in mehreren Klassen führt. Diese ist zwar nicht erwünscht, kann jedoch als Notlösung nicht immer vermieden werden. Sie ist unter Beachtung der sonstigen rechtlichen und fachlichen Vorgaben grundsätzlich zulässig. Kritisch ist in diesem Zusammenhang die gegenüber den Schülern bestehende Aufsichtspflicht der Lehrkraft.

Die Aufsichtsmaßnahmen der Schule sind unter Berücksichtigung möglicher Gefährdung nach Alter, Entwicklungsstand und der Ausprägung des Verantwortungsbewusstseins der Schüler, bei Inklusionsschülern auch nach der Art des Förderbedarfs, auszurichten. Die Art der Aufsicht hängt von der jeweiligen konkreten Situation ab; eine ständige Anwesenheit der Lehrkraft ist nicht in jedem Fall zwingend geboten. Die Aufsicht ist jedoch kontinuierlich, d.h. so regelmäßig und deutlich zu führen, dass die Schüler sich beaufsichtigt fühlen.

Die Mitbeaufsichtigung einer Klasse, bei der die Beaufsichtigung sich in einer einmaligen Kontrolle erschöpft, wird als nicht ausreichend angesehen werden können. Die zeitliche Komponente spielt demnach, losgelöst von der Frage des Alters und der sonstigen Umstände, eine übergeordnete Rolle bei der Frage der Zulässigkeit von Mitbeaufsichtigungen.

Zudem erscheint die Beaufsichtigung von (mehr als) zwei Klassen, die unter Umständen auch noch weit auseinanderliegen, als nicht zu-



reichend. Bestehen Anhaltspunkte dafür, dass es sich um eine „gefährtrchtige“ Klasse mit auffälligen Schülern handelt, dürfte sich die Mitbeaufsichtigung einer anderen Klasse als nicht zulässig darstellen.“

Wie vorgehen wenn Doppelbetreuung z.B. eingeplant wird?

Erste Wahl ist immer das Gespräch bzw. die Einschaltung der schulischen Gremien Lehrerrat oder Lehrerkonferenz. Auch sollte man die Schulleitung beraten, dass sie sich auf sehr dünnes Eis damit begibt. Es könnte sich bei Anordnungen von Doppelbetreuungen sogar um eine Amtspflichtverletzung handeln. Selbst der Bundesgerichtshof stellte dies in einem Einzelfall fest, in dem Eltern Klage erhoben, weil ihre Tochter durch ein geworfenes Radiergummi am Auge zu Schaden gekommen war.

Bedenken erheben gegen die Anweisung - Remonstration

Sollten Gespräche nicht fruchten und hat man Bedenken, dass die Anordnung einer Doppelbetreuung nicht rechtmäßig ist, sollte man auf Grund seiner persönlichen Verantwortung unverzüglich bei der Schulleitung „remonstrieren“, also Einwände erheben. Das erfolgt schriftlich. Wird die Anordnung von der Schulleitung aufrechterhalten, muss man sich im nächsten Schritt an die Bezirksregierung (Grundschule: Schulamt) wenden. **Bis zur Entscheidung der Bezirksregierung bzw. des Schulamtes muss man der Anordnung nicht Folge leisten.**

Bestätigt die Bezirksregierung bzw. das Schulamt die Anordnung, muss die Lehrkraft diese zunächst ausführen. Die Lehrkraft ist dann von der eigenen Verantwortung befreit. Diese geht nun auf den*die bestätigende*n Vorgesetzte*n über. Die Haftung der Lehrkraft im Innen- und Außenverhältnis ist damit ausgeschlossen.

Rat einholen bei der GEW

Gerne könnt ihr euch auch bei uns melden, wenn ihr unsicher bezüglich der Vorgehensweise im Einzelfall seid.

Covid-Erkrankung und Dienstunfall

Schwer durchzusetzen, aber nicht unmöglich

// Für manche stellt sich angesichts der Infektionszahlen mit dem SARS-CoV-2-Virus die Frage, wann eine solche Erkrankung als Dienstunfall anerkannt werden kann. //

Was ist ein Dienstunfall?

Ein Dienstunfall liegt vor, wenn es ein Ereignis gibt, das auf einer äußeren Einwirkung beruht, das plötzlich, aber örtlich und zeitlich bestimmbar geschieht. Es muss einen Körperschaden verursachen. Und er muss in Ausübung des Dienstes eintreten. Es gibt keine im Gesetz oder durch eine Verordnung aufgelisteten konkreten Definitionen möglicher Ereignisse. Entscheidend ist also der jeweilige Einzelfall.

Kann auch eine SARS-CoV-2-Infektion ein Dienstunfall sein?

Das ist grundsätzlich möglich, setzt aber voraus, dass die Infektion auf die Beschäftigung zurückzuführen ist. In diesem Rahmen muss ein intensiver Kontakt mit einer infektiösen Person nachweislich stattgefunden haben. Die Intensität des Kontaktes bemisst sich dabei vornehmlich nach der Dauer und der örtlichen Nähe. Die SARS-CoV-2-Arbeitsschutzregel geht dabei von einer Kontaktdauer von mindestens 15 Minuten bei einer räumlichen Entfernung von weniger als eineinhalb bis zwei Metern aus. Im Einzelfall kann auch ein zeitlich kürzerer Kontakt ausreichen, wenn es sich um eine besonders intensive Begegnung gehandelt hat. Umgekehrt kann dies für einen längeren Kontakt gelten, obwohl der Mindestabstand eingehalten wurde.

Welche Schritte sollten Beschäftigte unternehmen, wenn sie sich bei der Arbeit mit SARS-CoV-2 infiziert haben?

Besteht ein konkreter Verdacht, sich bei der Arbeit mit dem Virus angesteckt zu haben, sollte dies umgehend schriftlich angezeigt werden (Dienstunfallanzeige - Beamte, Meldung Arbeitsunfall bei der Unfallkasse NRW - Tarifbeschäftigte). Außerdem sollte bei Kontaktaufnahme mit dem Gesundheitsamt der Zusammenhang mit einem Dienstunfall geschildert werden. Wird die SARS-CoV-2-Infektion nicht als Dienstunfall anerkannt, kann gegen die Entscheidung Widerspruch eingelegt und - falls auch dieser erfolglos bleiben sollte - Klage beim Sozial- bzw. Verwaltungsgericht erhoben werden. Vor Einlegung des Widerspruchs sollte man sich unbedingt zuvor von der GEW beraten und ggfs. dann auch vor Gericht vertreten lassen.

Ausblicke auf Interessantes

Fortbildungen unter Coronabedingungen

// Auch für die kommenden Monate haben wir ein abwechslungsreiches Angebot von Fortbildungen und Beratungen zusammengestellt. Angesichts der besonderen Umstände sind natürlich etliche Angebote digital. Für einige planen wir beide Formate und treffen die Entscheidung nach dem dann aktuellen Stand der Dinge. Für Euch ist nur eines wichtig: Alle fehlenden Angaben erreichen Euch zuverlässig nach der Anmeldung an: wuppertal@gew-nrw.de //

Aufsicht, Haftung & Co.

Was man als Berufseinsteiger*in wissen sollte.

Montag | 15.03.2021 | 16.00 - 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Wuppertal, ggf. Web-Seminar

Referent: Uwe Riemer-Becker

Anmeldeschluss: 11.03.2021

Schwierige Eltern: Ungefragte Beratung

Erfolgreiche Gestaltung des Gesprächstyps der „ungefragten Beratung“, der oft in einer Blockadesituation endet.

Montag | 22.03.2021 | 15.00 - 17.00 Uhr

Web-Seminar - Informationen bei Anmeldung

Referent: Dr. Jens Bartnitzky

Anmeldeschluss: 16.03.2021

Lehrergesundheit unter Coronabedingungen

Gesundheitstraining für Lehrkräfte

Mittwoch | 24.03.2021 | 15.00 - 17.30 Uhr

Web-Seminar - Informationen bei Anmeldung

Referent: Horst Hofmann

Anmeldeschluss: 21.03.2021

Wege in den Ruhestand für Beamt*innen

Altersteilzeit, Altersgrenzen, Ruhestand auf Antrag u. v. m.

Donnerstag | 25.03.2021 | 16.00 - 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Wuppertal

Referent: Jürgen Gottmann

Anmeldeschluss: 21.03.2021

Was passiert, wenn ich länger krank bin?

Gehaltszahlungen, Amtsarzt, BEM, Kur und mehr

Donnerstag | 22.04.2021 | 16.30 - 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Wuppertal, ggf. Web-Seminar

Referent*in: Helga Krüger, Thorsten Klein

Anmeldeschluss: 18.04.2021

Digitale Medien in Klasse 1-6

Sinnvoller Einsatz von Tablets an Grundschulen und SEK I

Montag | 03.05.2021 | 16.30 - 18.00 Uhr

Web-Seminar - Informationen bei Anmeldung

Referentin: Verena Knoblauch, Lehrerin und Medienpädagogin

Anmeldeschluss: 27.04.2021

„Überleben“ als Seiteneinsteiger*in

Tipps, gemeinsamer Austausch und rechtliche Hinweise

Donnerstag | 06.05.2021 | 16.30 - 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Wuppertal, ggf. Web-Seminar

Referentinnen: Helga Krüger, Vanessa Yasmin Scholl

Anmeldeschluss: 02.05.2021

Positive Lernhaltungen aufbauen

Neurobiologische und - psychologische Grundlagen zum nachhaltigen

Aufbau positiver Lernbereitschaft

Mittwoch | 02.06.2021 | 15.00 - 17.00 Uhr

Veranstaltungsort: Solingen

Referentin: Visnja Lauer, AD(H)S-Expertin, Coach, Supervisorin

Anmeldeschluss: 31.05.2021

Möglichkeiten der Lesekompetenzförderung in der Sek I

Viellese- und Lautleseverfahren, kooperative Lesestrategien

Mittwoch | 09.06.2021 | 14.00 - 17.00 Uhr

Veranstaltungsort: Wuppertal

Referent: Ludger Brüning - Anmeldeschluss: 06.06.2021

Soziales Lernen mit dem Forumtheater

Ein Workshop, der die besonderen Methoden des Theatertheoretikers Boal für die Bearbeitung von Konflikten in der Klasse nutzt.

Donnerstag | 24.06.2021 | 16.30 - 18.00 Uhr

Veranstaltungsort: Wuppertal

Referent: Ulrich Jacobs - Anmeldeschluss: 20.06.2021

Versorgungsauskunft

Anspruch für Beamt*innen endlich geregelt

// Tarifbeschäftigte bekommen von der Rentenversicherung regelmäßig eine Rentenauskunft, jetzt ist endlich auch für verbeamtete Beschäftigte des Landes NRW Vergleichbares geregelt. Seit dem 01.01.2021 haben sie endlich einen gesetzlichen Anspruch auf Erteilung einer Versorgungsauskunft. Leider erfolgt die Auskunft jedoch immer noch nicht regelmäßig und automatisch, wie bei der Rentenauskunft üblich und wie die GEW dies weiterhin fordert. //

Die Versorgungsauskunft erfolgt nur auf Antrag mit Hilfe eines Online-Antragsverfahrens unter www.lbv.nrw.de

Wer kann einen Antrag stellen?

Beamt*innen sind ab dem vollendeten 55. Lebensjahr antragsberechtigt, ein Wiederholungsantrag ist frühestens nach drei Jahren möglich, in besonders begründeten Fällen auch in kürzeren Abständen und vor dem 55. Lebensjahr.

Wie stelle ich einen Antrag?

Vor der Antragstellung sollte man alle wichtigen Daten zur Berechnung herausuchen. Dazu stellt das LBV eine Checkliste zur Verfügung. Nach der Registrierung werden die Zugangsdaten per Briefpost zugestellt. Erst dann kann man die geforderten Daten eingeben und sich bis zu zwei Zeitpunkte aussuchen, für die die Berechnung erfolgen soll.

Was passiert mit meinem Antrag?

Der Online-Antrag wird von der personalverwaltenden Dienststelle geprüft und gegebenenfalls ergänzt. Das LBV berechnet dann den Versorgungsanspruch. Erfahrungswerte zum zeitlichen Ablauf liegen uns noch nicht vor.

Versorgungsrechner weiterhin freigeschaltet

Es ist es auch weiterhin möglich die voraussichtliche Höhe der Versorgungsbezüge mit Hilfe des Versorgungsrechners selbst zu ermitteln. Er ist ebenfalls auf der Internetseite des LBV eingestellt. Ein bisschen Geduld ist beim Eintragen der Daten gefragt. Die Zuverlässigkeit des Ergebnisses hängt natürlich von der korrekten Dateneingabe ab, aber für den ersten Überblick ist das auch eine Möglichkeit.



Einladung zur Jahreshauptversammlung mit Ehrung der Jubilar*innen

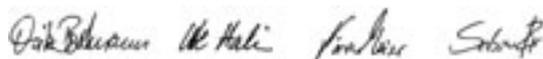
Donnerstag, 18. März 2021
18 Uhr

Wegen der Kontaktbeschränkungen findet unsere Versammlung als digitales Meeting statt.

Tagesordnung:

- Ehrung der Jubilar*innen
- Tätigkeitsbericht des Leitungsteams, Aussprache, Entlastung des Vorstands
- Kassenbericht, Bericht der Kassenprüfer, Aussprache, Entlastung des Kassenwarts
- Neuwahl einer Kassenwartin oder eines Kassenwarts
- Neuwahl einer Kassenprüferin/eines Kassenprüfers
- Verschiedenes

Mit GEWerschaftlichen Grüßen



Dirk Bortmann Ute Halein Nina Meier Sabine Riffi
Leitungsteam GEW Solingen

Daten zum Beitritt für das Zoom-Meeting:

[https://us02web.zoom.us/j/83473231412?](https://us02web.zoom.us/j/83473231412?pwd=Yzh0RG14eERJWkllbFY4bm5sME5LZz09)
[pwd=Yzh0RG14eERJWkllbFY4bm5sME5LZz09](https://us02web.zoom.us/j/83473231412?pwd=Yzh0RG14eERJWkllbFY4bm5sME5LZz09)

Meeting-ID: 834 7323 1412

Kenncode: 593887



Jubilar*innen in der GEW:

Wir gratulieren!

20 Jahre

Gero Anhold
Thorsten Ellerbrake
Anke Friedland
Claudia Holzmann
Ute Hommel
Beate Schneider
Stefan Switala
Volker Wisotzky

25 Jahre

Antje Bernhard
Helga Bisier
Volker Blumenberg
Cornelia Cürten
Petra Ehrenfeld
Daniela Körber
Sabine Riffi
Karin Speitmann
Fabiola Spix
Monika Winkler

30 Jahre

Nanette Müller-Wendland
Hans-Joachim von Beschwitz

35 Jahre

Bruno Becker
Cornelia Conrads
Marita Gille
Ludger Heupel
Juliane Klur
Sabine Lorenz
Manfred Roll-Meures

40 Jahre

Uwe Brockmann
Ingrid Brockmann
Inge Conrath-Frommann
Edith Kreber-Jeromin
Gerold Olsen
Angela Wimmer

45 Jahre

Ursula Frowein
Beatrice Heinrich
Reinhild Humpert-Sachs
Olga Hüsch
Cornelia Jung
Eckehard Vogt

50 Jahre

Rolf Buntenbach
Ursula Kurzrock
Erika Voos

55 Jahre

Friedemann Haas

60 Jahre

Wilma Lankes-Weber

70 Jahre

Wilhelm Bramann

„... und laut zu sagen: Nein.“

Bildungs- und Gedenkstätte Max-Leven-Zentrum

// Einen bedeutsamen Ort der lokalen NS-Geschichte stellt in Solingen das Gebäude-Ensemble Am Neumarkt 23/Max-Leven-Gasse 3-5 dar. Dort befanden sich die Redaktion der „Bergischen Arbeiterstimme“, die Genossenschaftsdruckerei und die Wohnung des jüdischen Kulturredakteurs und Kommunisten Max Leven, der in der Pogromnacht vor den Augen seiner Frau erschossen wurde. Wichtige Orte der Arbeiterbewegung im Bergischen, insbesondere in Solingen („rotes Solingen“). //

An der Stelle dieser Gebäude wird die Stadt-Sparkasse Solingen einen Neubau errichten, in dem die „Bildungs- und Gedenkstätte Max-Leven-Zentrum Solingen“ Platz finden wird – in Trägerschaft der Stadt Solingen. Die Fertigstellung des Neubaus wird für 2023 erwartet.

Das Engagement für diesen historisch-politischen Bildungs-Baustein hat der Verein Max-Leven-Zentrum e.V. gebündelt. Insbesondere wird sich die Bildungsstätte Formen, Strategien und Bedingungen des Widerstands gegen das NS-System in Solingen widmen. Sie wird ihr Wirken und Scheitern zeigen sowie die Auswirkungen fehlenden Widerstands thematisieren.

Der Verein hatte für den Frühsommer 2020 eine hochinteressante Ausstellung zur Zeit des Nationalsozialismus in Solingen entwickelt: „...und laut zu sagen: Nein.“ – mit einer Vielzahl an Informationstafeln, sorgfältig erforschten Informationen und didaktischem Begleitmaterial. Eine spannende, vielleicht erschütternde Begegnung mit Opfern der NS-Zeit, ihrem Leiden beispielsweise im Wuppertaler KZ Kemna, ihrem Mut, durchzuhalten.

Die Ausstellung musste verschoben werden auf Mai bis September 2021, zur realen oder zur virtuellen Begegnung. Das Vorhaben, „Schülerguides“ zu gewinnen und zu schulen, musste leider wegen der aktuellen Pandemie-Lage ausgesetzt werden. Die Ausstellung widmet sich den Bereichen „Widerstand“, „NS-System“, „Verfolgung“ und „Kriegsende“. Ein Bereich widmet sich dem Solinger Maler Ernst Walsken mit Gemälden, Fotos, Video, Texten, Dokumenten. GEW-Mitglied Peter Holtfreter ist hier besonders engagiert. Die GEW Solingen unterstützt die Planungen von Bildungsstätte und Ausstellung seit der Initialveranstaltung „Runder Tisch“ im Mai 2019. Michael und Birgit Seiffert haben die Aufgabe übernommen, einen frühen Kontakt zwischen dem Verein „Max-Leven-Zentrum“ und den Schulen der

Sekundarstufe I und II aufzubauen und zu pflegen. Das ist nach vielen Anschreiben, Telefonaten, persönlichen Kontakten gelungen. Letztlich haben wir erreicht, dass nunmehr alle (!) Solinger Schulen, mit Schüler*innen ab Klasse fünf, zuständige Kolleg*innen für diesen Themenbereich benannt haben; natürlich in Abstimmung mit den Schulleitungen. Mit im Boot sind auch die Berufskollegs und die Förderschulen.

Für die Ausstellung „... und laut zu sagen. Nein.“ ist von zwei Kolleginnen didaktisches Material erarbeitet worden, das in einer Videokonferenz den Schulen vorgestellt wurde und ihnen zur Verfügung steht.

Die GEW Solingen wird sicherlich – wenn wieder möglich – ihre Mitglieder zu Führungen und Veranstaltungen zu dieser Ausstellung einladen. Vielleicht sogar mit Schüलगuides? Weitere Informationen im Internet: max-leven-zentrum.de

Wir Senior*innen im Corona-Jahr

Kontakthalten ist angesagt

// Im März 2020 wollten wir zum Frühjahrstreffen einladen. Traditionell war, wie jedes Jahr im Frühling, ein kulturelles oder politisches Thema, ein Museumsbesuch vorgesehen. Wir hatten die Ausstellung „...und laut zu sagen: Nein!“ ,ausgesucht. Aus dieser Einladung wurde dann aber eine Absage. //

Wir wollten den Kontakt aber selbstverständlich nicht abbrechen lassen. Neben den Geburtstagsgrüßen und Glückwünschen haben wir uns telefonisch ausgetauscht, unsere Ruheständler auch per Email und auf dem Postweg darüber informiert, was es Neues, Erfreuliches und auch Unerfreuliches in unserer Gewerkschaft gibt. So war die Personalratswahl ebenso ein Thema wie auch unsere Arbeit für das Max-Leven-Zentrum.

Es sind nun drei Bestandteile für Schulbesuche vorgesehen:

- Ausstellung „...und laut zu sagen: Nein!“
- Ausstellung zum KZ Sachsenhausen (Zentrum für verfolgte Künste)
- Städt. Friedhof Gräfrath (Themen Zwangsarbeiter/Sinti und Roma)

Diesen Entwicklungsprozess haben unsere Ruheständler mit Interesse verfolgt und sich eingebracht. Wir hoffen, dass wir den Besuch nachholen können und freuen uns auf ein gesundes Wiedersehen. Michael und Birgit Seiffert

Die GEW Solingen gratuliert

Besondere Geburtstage von Januar bis März 2021

Unsere Jüngste

21 Jahre

Beyda Acar

30 Jahre

Anika Herold

Lukas Weiler

50 Jahre

Sandra Degenhardt

Chiara Perinelli

60 Jahre

Monika Janke

Gerda van San

70 Jahre

Olga Hüsich

Angela Wimmer

Angelika Witoch

80 Jahre

Wilhelm Böhm

91 Jahre

Erika Wirths



Hoher Respekt zum Abschied

Peter Wirtz in den Ruhestand verabschiedet

// So richtig glauben kann er es wohl selbst noch nicht, aber am 31.01.2021 kam Peter Wirtz, Schulleiter der Friedrich-Albert-Lange - Gesamtschule Solingen, ein letztes Mal an seinen Arbeitsplatz und darf die Entwicklung „seiner“ Schule zukünftig aus der Ferne betrachten. //

Nach einer halbjährigen Hinausschiebung der Altersgrenze, weil er die Schule in der schweren Corona-Zeit nicht aus den Händen geben wollte, tritt er nun in den wohlverdienten Ruhestand ein und die GEW Solingen verabschiedet ein jahrzehntelanges Mitglied (Eintritt 1983) aus dem aktiven Schuldienst. Peter war in seinen beruflichen Anfängen in der GEW Solingen aktiv, war Teil des Vorstands und auch einige Jahre selbst Vorsitzender, als Nachfolger von Willi Bramann. Ebenso arbeitete er zusammen mit Eckehart Vogt an der Stadtverbandszeitung für Solingen.

Er initiierte und begleitete den Prozess von einer ehemaligen Hauptschule zu einer heute in Nordrhein-Westfalen angesehenen Gesamtschule, insbesondere durch das Siegel „Sportschule NRW“. Heute besuchen ca. 1600 Schüler*innen die „FALS“ und das Lehrerkollegium ist auf ca. 150 Personen angewachsen. Innerhalb Solingens hat sich die Schule vor allem einen Namen durch ihren großen Theater-schwerpunkt gemacht, so sind die „Walder Theatertage“ ein in ganz Solingen stattfindendes Event geworden, was sicherlich nicht zuletzt auf fabelhafte Management-Qualitäten Peters zurückzuführen ist.

Peter galt in schulpolitischen Kreisen als sprachgewandt, wortreich und „bekannter Hund“ in allen Schulgassen. Mit viel Wissen, Blick für Strukturen und Zusammenhänge und auch hohem politischen Interesse setzte er häufig das durch, was er wollte und wusste sich Mehrheiten für gesamtschulpolitische Anliegen zu beschaffen. Natürlich macht man sich mit hoher Präsenz und Vehemenz nicht nur Freunde bei der Stadt oder auch der Bezirksregierung, aber die Abschiedsworte des Bürgermeisters und anderer politischer Akteure zeigten, welch hohen Respekt Peter sich über die Jahre verdient hat und wie anerkannt sein persönliches Engagement für „seine Schule“ ist.

Lieber Peter, die GEW Solingen wünscht Dir alles erdenklich Gute für die nächsten spannenden Jahre, genieße die schöne, entspannte Zeit, jetzt darfst Du auch mal nur an Dich persönlich denken. Nina Meier

Nachruf

// Wir erhielten die schmerzliche Nachricht, dass unser lieber Kollege Eckart Schilbock am 30. Dezember 2020 im Alter von 92 Jahren verstorben ist. //

Eckart Schilbock war als Konrektor an der Grundschule Stöcken und an der Grundschule Am Rosenkamp pädagogisch tätig. Er war seinen Schülerinnen und Schülern liebevoll-aufbauend zugewandt und das mit großer Liberalität und Vertrauen. Sein Interesse für das Lernen der ihm Anvertrauten zeigte sich in seinem Mut zu innovativen Ansätzen der Grundschuldidaktik. Alternative Unterrichtsformen sowie insbesondere „Drucken“ und die Freinet-Druckerei standen im Mittelpunkt seines pädagogischen Handelns, lange bevor solche Ideen in der Schulform stärker verbreitet oder im Kollegium anerkannt waren.

Sein Leben im Ruhestand war geprägt von einem Drang nach Unabhängigkeit, dann Jahren in seiner „neuen Heimat“ im Riesengebirge. Er lebte dort als glücklicher Mensch, der sich in „seinem“ Piechowice durch praktisches Tun für die deutsch-polnische Verständigung engagierte. Die letzten Jahre lebte Eckart Schilbock wieder in Solingen.

In Solingen, aber auch aus der Ferne blieb er der Solinger GEW eng verbunden und unterstützte die Gedanken, Ideale und Ziele der Gewerkschaft. Oft durften wir ihn auf Treffen der Pensionäre und Pensionärinnen begrüßen. Dafür sind wir ihm zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Wir werden Eckart Schilbock ein ehrendes Gedenken bewahren.

Vorstand und Service

Leitungsteam:

Ute Halein	ute.halein@gew-nrw.de
Nina Meier	nina.meier@gew-nrw.de
Sabine Riffi	sabine.riffi@gew-nrw.de
Dirk Bortmann	dirk.bortmann@gew-nrw.de

Kassierer:

Dirk Bortmann	dirk.bortmann@gew-nrw.de
---------------	--------------------------

Schriftführerin:

Andrea Schütt	andrea.schuett@gew-nrw.de
Julia Bemboom	j.bemboom@gmx.de

Referent für

Öffentlichkeitsarbeit:

Dirk Bortmann	dirk.bortmann@gew-nrw.de
---------------	--------------------------

Referentin für Bildung:

Nina Meier	nina.meier@gew-nrw.de
------------	-----------------------

Referentin für Rechtsfragen:

Ute Halein	ute.halein@gew-nrw.de
------------	-----------------------

Ausschuss der Ruheständler*innen:

Birgit Seiffert	birgit.seiffert@gew-nrw.de
Michael Seiffert	michael.seiffert@gew-nrw.de

DGB-Kontakt:

Edgar Koepfel	edgarkoepfel@web.de
---------------	---------------------

Ruhegebhaltsberechnung:

Dirk Bortmann	dirk.bortmann@gew-nrw.de
---------------	--------------------------

Offene GEW-Sitzung:

Mittwoch, 17.03.2021, Dienstag, 20.04.2021, Mittwoch, 26.05.2021
um 17.15 Uhr | Ort stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest - bitte beim Vorstand erfragen



Impressum:

GEW-Stadtverband Solingen
c/o Paradedstr. 21, 42107 Wuppertal
Tel. 0202 - 44 02 61
solingen@gew-nrw.de

Solingen Letter Redaktion

Nina Meier
nina.meier@gew-nrw.de



Digitale Endgeräte

Stand in den zehn Städten des Kreises Mettmann

// Wie in allen Bereichen, ist auch die Digitalisierung der Schulen im Kreis Mettmann sehr unterschiedlich. Einige Schulen sind bereits vor Weihnachten mit iPads oder Laptops ausgestattet worden, haben aber kein WLAN. Andere wiederum haben zwar WLAN, aber noch keine Geräte. So sieht es in den einzelnen Städten aktuell aus. //

In **Erkrath** sollen die Kolleg*innen wahrscheinlich Ende Februar mit Laptops und die Schüler*innen mit iPads ausgestattet werden.

Von der Stadt **Haan** gibt es leider noch nichts Erfreuliches zu berichten. Erst im März 2021 findet die Ausschreibung für die Laptops der Lehrer*innen statt. Für die Schüler*innen wurden allerdings bereits 341 iPads bestellt, die nun ausgeliefert werden. In Haan wurden Lizenzen zur Arbeit mit MS Teams angeschafft.

In **Heiligenhaus** durften die Kolleg*innen zwischen iPad oder Laptop wählen. Diese sind bestellt, aber bisher noch nicht geliefert. Dafür sind bis auf eine Ausnahme alle Schulen mit WLAN abgedeckt.

Die Stadt **Hilden** hat die Kolleg*innen ebenfalls mit Laptops ausgestattet. Leider lagen uns bis Redaktionsschluss keine Informationen aus **Langenfeld** vor.

Die Kreisstadt **Mettmann** hat die Lehrkräfte vor den Weihnachtsferien mit iPads ausgestattet. Für die Kinder stehen jeder Schule 10-15 Leihgeräte zur Verfügung.

Monheim hat alle Lehrkräfte mit iPads ausgestattet. Dort arbeitet man bereits seit drei Jahren mit der Plattform „IServ“. Jede Klasse hat drei Leihgeräte für die Kinder erhalten.

Ratingen hat alle Schulen mit iPads für die Lehrer*innen und die Schüler*innen, iPad-Wagen, Monitoren und Apple-TV ausgestattet. Hier wird mit Logineo gearbeitet.

In **Velbert** haben die Kolleg*innen vor Weihnachten ihre iPads erhalten. Allerdings ist in den meisten Velberter Schulen keine Nutzung wegen des fehlenden WLAN möglich. Die Schülergeräte sind eingetroffen und werden an den Schulen verteilt. Auch hier wird mit IServ gearbeitet.

In **Wülfrath** wurden erstaunlicherweise bisher nur die Lehrer*innen

des Gymnasiums bereits im Dezember 2020 mit iPads ausgestattet. Für die anderen Kolleg*innen der übrigen Schulen werden Notebooks angeschafft, die voraussichtlich im März an alle Schulen ausgeliefert werden. Für die Schüler*innen der Wülfrather Schulen wurden 262 iPads bestellt. Diese werden im Februar erwartet. Für den Distanzunterricht wurden angeblich zahlreiche schulgebundene Endgeräte zur Verfügung gestellt. Auch hier wird mit MS Teams gearbeitet.

Wichtiges kurz zusammengefasst

- Der Schulträger ist zuständig für Anschaffung, Einrichtung, Wartung und Administration.
- Lehrer*innen, HSU-Lehrkräfte und Sozialpädagogische Fachkräfte haben Anspruch auf ein digitales Endgerät.
- Geräte dürfen für den pädagogischen Einsatz und für das Schreiben von Zeugnissen, Gutachten etc. verwendet werden.
- Es besteht keine Verpflichtung, selbst Zubehör wie Schutzhüllen, Tastaturen etc. anzuschaffen.
- Die Nutzungsvereinbarung solltet ihr nur unterschreiben, wenn sie der Musternutzungsvereinbarung der Medienberatung NRW entspricht. Die ist einzusehen unter: www.medienberatung.schulministerium.nrw.de/Medienberatung/Lern-IT/Nutzungsbedingungen
- Im Schadensfall besteht nur dann Haftung, wenn die Schäden bewusst oder grob fahrlässig herbeigeführt wurden.
- GEW Mitglieder sind in jedem Fall über die Berufshaftpflichtversicherung abgesichert.



Bitte gebt uns eine Rückmeldung über den Stand der Digitalisierung an eurer Schule. Wie läuft es dort? Braucht ihr die Unterstützung der GEW?

Ansprechpartnerin:

Dorthe Mengel

dorthe.mengel@gew-nrw.de



Warum GEW?

Erfahrungen im Auslandsschuldienst als Triebfeder

// Ich bin seit April 2020 Mitglied in der GEW. Zu diesem Zeitpunkt war ich noch als Programmlehrkraft an einer peruanischen Privatschule in Lima tätig und habe Deutsch als Fremdsprache unterrichtet. Seit meiner Rückkehr arbeite ich an einer Gesamtschule. //

Ich habe meine zwei Jahre Auslandserfahrung sehr genossen, bin mir aber auch sehr über die Unterschiede zwischen dem deutschen und dem peruanischen Schulsystem bewusst geworden. In Peru gibt es neben den staatlichen Schulen sehr viele Privatschulen, viele davon bei kirchlichen Trägern.

An der Privatschule, an der ich tätig war, habe ich schnell mitbekommen, dass ein Lehrerrat dort für die Geburtstage und die Ausrichtung gemeinsamer Feiern zuständig ist. Die Aufgabe, kollegiale Belange bei der Schulleitung zu besprechen, wie ich dies aus Deutschland kannte, war nicht üblich. Es gab also kein wirkliches Sprachrohr für die KollegInnen.

Zwar gibt es in Peru eine große und aktive Lehrgewerkschaft (SUTEP), diese ist jedoch alleinig für Lehrer*innen an staatlichen Schulen zuständig. Auch streiken können nur die Kolleg*innen an staatlichen Schulen. Lehrer*innen an Privatschulen müssten befürchten, gekündigt zu werden. Die Verträge gelten in der Regel sowieso nur für ein Schuljahr und am Ende eines Schuljahres beginnt das Bangen, ob der Vertrag erneuert wird und man die Familie weiter ernähren kann.

Ich hatte das Glück, in meinem Deutsch-Team ganz tolle Kolleg*innen um mich zu haben, die unglaublich viel Liebe und Zeit in ihre Arbeit gesteckt haben. Es hat mir leid getan, dass auf ihre Belange oder Vorschläge von Seiten der Schulleitung kaum Rücksicht genommen wurde. Wie schon gesagt, fehlte ein kollegiales Sprachrohr für die Belange der Kolleg*innen.

Das war für mich der Moment, in dem ich verstanden habe, wie wichtig die Gewerkschaftsarbeit gerade für uns Lehrer*innen ist. Es ist ein Sprachrohr für uns, über das wir Kritik äußern und Unterstützung und Rat für unsere Belange erhalten können. Meiner Meinung nach ein ganz wertvolles Gut.

Sandra Göhring

Herzlichen Glückwunsch

Besondere Geburtstage von Januar bis März 2021

Unsere Jüngste

26 Jahre

Betül Besli

30 Jahre

Nadine Kalveram
Johanna-Sophie Klein
Mau Wai Lau
Carla Mentzen
Sabina Skamel

40 Jahre

Katharina Dischinger
Mathias Kaune

50 Jahre

Mareike Fuchs
Hanne Heuwinkel
Thomas Latocha
Kathrin Schuster
Tina Sinha

60 Jahre

Bärbel Emersleben
Annette Fink
Elke Kiefer
Petra Koch
Bettina Schulze-Allerdißen

70 Jahre

Ute Hindel
Axel Jost
Ursula Niermann

80 Jahre

Anita Ellsiepen
Gernot Freyberg

84 Jahre

Gertrud Mank



Nachrufe

// Die GEW im Kreis Mettmann trauert um Peter Schnitzler, der mit 74 Jahren verstorben ist und um Martin Willscheid, der nur 71 Jahre alt wurde. //

Peter Schnitzler war 50 Jahre Mitglied der GEW. Viele werden sich noch gut an ihn erinnern können. Er war nicht nur lange der Vorsitzende des OV Niederberg, sondern auch im örtlichen Personalrat für die Grund- und Hauptschulen und im Kreisvorstand für die GEW im Kreis Mettmann und für die Kolleg*innen aktiv.

Auch lange nach seiner Pensionierung war er noch tätig und hat sein Amt als Vorsitzender erst nach der Gründung des Kreisverbandes und der Auflösung der GEW-Ortsvereinigungen aufgegeben. Bis zuletzt hat er Glückwünsche zu runden Geburtstagen und zu Jubilarehrungen verschickt.

Als Vorsitzender hat Peter sich nicht nur um gewerkschaftliche Belange gekümmert. Ihm waren vor allem die persönliche Beziehung und der Zusammenhalt unter den Kolleg*innen sehr wichtig. Alle, die daran teilgenommen haben, werden sich an die schönen Adventsausflüge erinnern, die er auch nach der Auflösung für die Kolleginnen und Kollegen des ehemaligen OV Niederberg organisiert hat.

Martin Willscheid war 48 Jahre Mitglied der GEW und lange Zeit unser Kassierer im OV Niederberg. Martin war immer ein engagierter Gewerkschaftskollege auch an seiner Schule, dem Berufskolleg Vellert.

Wer Martin näher kannte, wird besonders in Erinnerung behalten haben, dass er bei aller Ernsthaftigkeit seiner Arbeit immer humorvoll, entspannt und ein sehr guter Zuhörer war.

Auch ihm war neben der Interessenvertretung der persönliche Kontakt unter den Kollegen und Kolleginnen besonders wichtig. Er beteiligte sich maßgeblich an der Organisation unserer schönen Gewerkschaftsausflüge und machte auch Vorschläge für gemeinsame Freizeitgestaltung, um den Zusammenhalt im OV zu fördern.

Wir werden Peter und Martin in guter Erinnerung behalten.

Leitungsteam

Uwe Schledorn

uwe.schledorn@gew-nrw.de

Knut Koslowski

knut.koslowski@t-online.de

Hanne Steffin-Özlük

hanne.steffin@
gesamtschulelevelbert.de

Kassierer

Knut Koslowski

knut.koslowski@t-online.de

Für die Alt-Ortsverbände

Klaus Wansleben

früher OV Ratingen
gewwansleben@web.de

Birgit Dinnessen-Speh

früher OV HHME
birgit.dinnessen-speh@gew-nrw.de

Dorthe Mengel

früher OV Niederberg
dorthe.mengel@gew-nrw.de

Harald Sprave

früher OV Langenfeld/Monheim
haraldsprave@t-online.de

Ruhegehaltsfragen

Herbert Romund

Kontakt Ruhegehaltsfragen
herbert.romund@gew-nrw.de

Personalräte | Ansprechpartner*innen

Grundschule

Dorthe Mengel

dorthe.mengel@gew-nrw.de

Mechthild Hesterkamp

mechthild.hesterkamp@gew-nrw.de

Annette Müller

annette.mueller@gew-nrw.de

Förderschule

Birgit Dinnessen-Speh

birgit.dinnessen-speh@gew-nrw.de

Susanne Boland

susanne.boland@gew-nrw.de

Uwe Schledorn

uwe.schledorn@gew-nrw.de

Hauptschule

Ali Seamari

ali.seamari@gew-nrw.de

Realschule

Rainer Rieger

rainer_rieger@yahoo.de

Gesamtschule

Monica Mookherjee

monica.mookherjee@
gesamtschulelevelbert.de

Gymnasium

Ulrich Jacobs

ulrich.jacobs@gew-nrw.de

Berufskolleg

Antje Schipper

antje.schipper@gew-nrw.de

Leitungsteam

Martina Haesen-Maluck

martina.haesen@gew-nrw.de

Tino Orlishausen

tino.orlishausen@gew-nrw.de

Richard Voß

richard.voss@gew-nrw.de

Kassierer

Thorsten Klein

thorsten.klein@gew-nrw.de

Team Rechtsschutz

Helga Krüger

helga.krueger@gew-nrw.de

Ulrich Jacobs

ulrich.jacobs@gew-nrw.de

Team Angestellte

Dr. Egbert Fröse

egbert-froese@web.de

Rainer Kriegel

rainer.kriegel@gew-nrw.de

Christine Schwedler

christine.schwedler@gew-nrw.de

Michael Saga

Michael.Saga@gmx.de

Team Senior*innen

Inge Hanten

inge.hanten@googlemail.com

Birgit Wernecke

Wernecke_Birgit@gmx.de

Vertrauensleute/Lehrerräte

Ulrich Jacobs

ulrich.jacobs@gew-nrw.de

junge GEW

Sebastian Danck

sebastian.danck@gew-nrw.de

Verbindung zum DGB

Dr. Dirk Krüger

krueger.wtal@t-online.de

Fachgruppe Grundschule

Hatun Cici

hatun.cici@gew-nrw.de

Anna Oëx

anna.oex@gew-nrw.de

Karen Weber

karen.weber@gew-nrw.de

Fachgruppe Förderschule

Conny Fahle

cornelia.fahle@gew-nrw.de

Fachgruppe Hauptschule

Thorsten Klein

thorsten.klein@gew-nrw.de

Fachgruppe Gesamtschule

Vanessa Yasmin Scholl

vanessa.yasmin.scholl@gew-nrw.de

Markus Pörner

markus.poerner@gew-nrw.de

Fachgruppe Realschule

Christian Neumann

christian.neumann@gew-nrw.de

Fachgruppe Berufskolleg

Johannes Ulke

johannes.ulke@gew-nrw.de

Fachgruppe Gymnasium

Ulrich Jacobs

ulrich.jacobs@gew-nrw.de

Kontakt Studierende

Julia Schnäbelin

hib-wuppertal@gew-nrw.de

Fachgruppe Dozent*innen

Dr. Susanne Achterberg

prwiss@uni-wuppertal.de

**Örtlicher Personalrat
Grundschule Wuppertal**

Martina Haesen-Maluck
martina.haesen@gew-nrw.de
Tel. 0202/563 7367

Rainer Kriegel
rainer.kriegel@gew-nrw.de

Anna Oëx
anna.oex@gew-nrw.de
Tel. 0202/7993123

Karen Weber
karen.weber@gew-nrw.de
Tel. 0202/573902

Nina Prins-Stein
nina.prins@gew-nrw.de

Richard Voß
richard.voss@gew-nrw.de
Tel. 0202/2531681

Andrea Oppermann
andrea.oppermann@gew-nrw.de

Hatun Cici
hatun.cici@gew-nrw.de
Tel. 0202/620132

Yvonne Diestelmann
yvonne.diestelmann@gew-nrw.de
Tel. 0202/7240596

**Personalrät*innen /
Ansprechpartner*innen der
anderen Schulformen**

Hauptschule
Thorsten Klein
thorsten.klein@gew-nrw.de
Tel. 0202/557791

Silke Thielmann
silke.thielmann@gew-nrw.de
Tel. 0202/608214

Förderschule
Conny Fahle
cornelia.fahle@gew-nrw.de
Tel. 0202/4598488

Realschule
Christian Neumann
christian.neumann@gew-nrw.de
Tel. 0202/708925

Gesamtschule
Tino Orlishausen
tino.orlishausen@gew-nrw.de
Tel. 0157/58078073

Markus Pörner
markus.poerner@gew-nrw.de
Tel. 0177/9654362

Vanessa Yasmin Scholl
vanessa.yasmin.scholl@gew-nrw.de

Gymnasium
Ulrich Jacobs
ulrich.jacobs@gew-nrw.de
Tel. 0202/9742874

Berufskolleg
Antje Schipper
antje.schipper@gew-nrw.de
Tel. 0201/6153250

**Personalrat wiss. u. künstl.
Beschäftigte Berg. Universität**
Dr. Susanne Achterberg
prwiss@uni-wuppertal.de
Tel. 02333/601044

Personalrat bergische VHS
Barbara Simoleit
barbara.simoleit@bergische-vhs.de
Tel. 0202/5632251

